

Adventist World

06/2021

**Die Kunst des
Wiederauf-
stehens**
Seite 10

**Zusammen-
wachsen
statt ausein-
anderleben**
Seite 16

**Einsam oder
allein?**
Seite 24

**Auf und
nieder – aber
vorwärts**





Titelbild: Ellen Qin

18 Blickpunkt

Das Ziel erstreben

Ted N. C. Wilson

20 Junge Adventisten

Veränderungen mutig annehmen

Lynette Allcock



21 Glaube in Aktion

Vorreiter der Evangeliumsverkündigung

Gary Krause

22 Ellen White entdecken

Leben ohne Fürsprecher

Ángel Manuel Rodríguez

24 Andacht

Einsam oder allein?

Shaina Strimbu

26 Fragen zur Bibel

Den Glauben von Jesus bewahren

27 Gesundheit und Wellness

COVID-19 Sicherheitsmaßnahmen

28 Zeit für eine Geschichte

Wertvolle Wendeltreppenschnecken

30 Glaube im Wachstum

Ein Sabbat, eine Schlange und Wölfe – Teil 2

Die nächste *Adventist World*-Ausgabe wird eine Doppelnummer für Juli und August sein und zusammen mit der Augustausgabe von *Adventisten heute* bzw. *Adventisten aktuell* erscheinen.

Gedeihen in Gnade

VON BILL KNOTT

Lange bevor ich lesen lernte, hörte ich in der Kindersabbatschule, dass es im Himmel Bäume gibt. Das war genug für mich. Dort wollte ich hin.

Bäume waren die wohltestendsten wachsenden Dinge, die ich kannte – nicht zerbrechlich wie Blumen oder wandelbar wie Brüder. Auf einen Baum konnte man sich verlassen, er war ein kühler, grüner Schattenplatz an glühend heißen Nachmittagen; er bot Schutz, wenn ein Wolkenbruch das Spielfeld durchnässte; er diente als stiller Rückzugsort, wenn ich Einsamkeit brauchte. Und dann waren da noch die wilden, begeisterten Kletterpartien, so waghalsig, dass die Äste meinen stämmigen Körper kaum noch trugen – bis dorthin, wo der Wind mich und alles, woran ich mich festhielt, bewegten.

Ich bin durch Alleen mit riesigen Ahornbäumen spaziert, die längst verstorbene Farmer vor zwei Jahrhunderten in Neuengland gepflanzt haben. Sie sahen den Tag – Jahrzehnte entfernt – an dem ihre Enkel und *deren* Enkel sich im Frühling am aufsteigenden Saft, im Sommer am großen, grünen Zelt und im Herbst an den leuchtenden Rot- und Orangetönen dieser Bäume erfreuen würden. Sie investierten in eine Zukunft, die sie nie sehen würden, und doch fanden sie Zufriedenheit darin.

Und als ich im Glauben wuchs, verstand ich den treffenden Vergleich des Psalmisten zwischen einem Kind Gottes und einem lebensspendenden Baum: „*Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.*“ (Ps 1,3) Ich kannte solche fruchtbaren, gut bewässerten Seelen – Männer und Frauen, die mit Widrigkeiten und Schmerz umgingen wie große alte Eukalyptusbäume mit Feuer: „*Ein heiliger Same ist sein Stumpf.*“ (Jes 6,13 EB). Täglich tranken sie vom Heiligen Geist und fanden so beständig frische Quellen der Erneuerung



– Mut angesichts einer Krebserkrankung; Vertrauen, wenn überall um sie herum Verzweigung herrschte; Freundlichkeit, wenn der Mob nach Knüppeln griff.

Mit einem Wort, sie waren *resilient*, Menschen, die lernten, wie man die Eigenschaften des Himmels auslebt, während sie hier unten wuchsen. Ihre Ausgeglichenheit und Güte erinnerten mich daran, dass die wirksamsten Zeugen des neuen Lebens nicht immer in übereifriger Eile unterwegs sind. Manchmal

wachsen sie einfach und bieten Schutz, indem sie Zufluchtsorte für jene schaffen, die jenen Frieden brauchen, der den Verstand übersteigt (Phil 4,7):

Sie sind im Hause des Herrn gepflanzt

und blühen in den Vorhöfen unseres Gottes.

Noch im hohen Alter werden sie Frucht bringen

und werden grün und lebendig bleiben. (Ps 92,14–15 NLB)

Während unsere Welt immer noch mit einer tödlichen Krankheit ringt, die nie zu enden scheint, schauen wir auf starke, gut bewässerte Seelen, die uns in diesen unruhigen Zeiten leiten. Ihr Glaube, ihre Fruchtbarkeit, ihre Verwurzelung in der Heiligen Schrift sind genau die Eigenschaften derer, die eines Tages unter dem Baum des Lebens lagern werden (Offb 22,2).

Entscheide dich heute dafür, dass du aus Gnade resilient leben wirst, bis wir unter diesem heilenden Baum leben, durch den Wasser vom Thron fließt. „Hier ist die Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ (Offb 14,12)

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: prayer@adventistworld.org. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.



Ehrenamtliche adventistische Helfer bei der Essensausgabe, die von der Kirche in St. Vincent und den Grenadinen in Old Montrose, Kingstown organisiert wurde. Mit Hilfe von ADRA und ihren ehrenamtlichen Helfern wurden nach dem Ausbruch des Vulkans La Soufrière täglich 1200 Mahlzeiten zubereitet und an Menschen in Notunterkünften in der Stadt verteilt.

Foto: Peter Kerr, Pressedienst der Interamerikanischen Division

„Mögen [diese Bücher] ein wunderbares Licht sein, damit viele Menschen Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser kennenlernen und sich auf das großartige, baldige Kommen Christi vorbereiten.“

David Weigley, Präsident des Columbia Verbands, während einer Weiheveranstaltung, zu der sich Pastoren und hispanische Koordinatoren in der Verwaltungszentrale des Columbia Verbands in Columbia, im US-Bundesstaat Maryland, versammelt hatten, um mehr als 13.600 Bibeln und 100.000 Exemplare des Buches *Steps to Christ (Schritte zu Christus bzw. Der bessere Weg)* von Ellen White in englischer und spanischer Sprache abzuholen, um sie zu verteilen.

110 Jahre

Die erste Adventgemeinde auf den Philippinen gedachte anlässlich der Feier ihres 110-jährigen Bestehens kürzlich der Führung Gottes. Unter dem Motto „Celebrating God's Providence“ (Gottes Vorsehung feiern) gedachten Gemeindeglieder und Leiter der Santa Ana Adventgemeinde der bescheidenen Anfänge der Gemeinde und wie weit Gott sie in dieser Generation geführt hat.

„Sie sehen sich als Missionare für ihre Mitbürger und ihre Kommune. Ich habe den Eindruck, dass dies die Grundlage für ihre Resilienz ist.“

Lisa Roberts, Professorin und Forschungsleiterin an der Krankenpflegeschule der Loma Linda University (Loma Linda University School of Nursing), über eine Studie, die im *Journal of Christian Nursing* veröffentlicht wurde und deren Hauptautorin sie ist. Ein Team von Dozenten und einem Doktoranden der Krankenpflegeschule der Loma Linda University hat herausgefunden, wie es Krankenpflegekräften, die in Haiti arbeiten, gelingt, trotz schwieriger Arbeitsbedingungen ihre Resilienz aufrechtzuerhalten und ein vorbildliches Engagement für die Patientenversorgung an den Tag zu legen.

Stressbewältigung

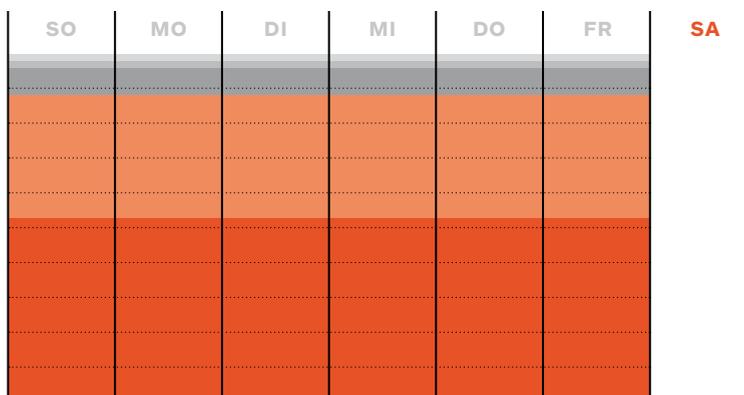
Im Rahmen der 2017–2018 durchgeführten weltweiten Mitgliederumfrage (Global Church Member Survey) wurde den Umfrageteilnehmern die Frage gestellt, ob sie besser mit dem Stress der Woche umgehen können, wenn sie den Sabbat halten. Hier ist das Ergebnis von 58.169 Antworten.

Quelle: Forschungs- und Evaluationsteam des Büros für Archive, Statistik und Forschung (ASTR) in Zusammenarbeit mit dem Metaanalysen-Forschungsteam der Andrews University, n = 58.169.



QR-Code-Link:
<https://bit.ly/3dUusc0>

- 2% Stimmt überhaupt nicht zu
- 2% Stimme nicht zu
- 8% Bin mir nicht sicher
- 35% Stimme zu
- 53% stimme voll und ganz zu



49.058

neue Gemeindeglieder schlossen sich 2020 in der Südpazifischen Division (SPD) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten an. Sogar während der COVID-19-Pandemie erlebte die Division im vergangenen Jahr einen deutlichen Anstieg der Taufen. Im Jahr 2019 wurden in der Südpazifischen Division insgesamt 34.857 neue Gemeindeglieder gezählt. „Der Heilige Geist wirkt auf vielfältige Art und Weise; wir müssen uns ihm nur anschließen. Das Motto ‚I will Go‘ motiviert unsere Leute, entschlossen zu gehen! Wir dürfen nicht zulassen, dass COVID-19 uns aufhält“, sagte Maveni Kaufononga, Präsident des Transpazifischen Missionsverbands, der 2020 ein deutliches Wachstum verzeichnete.

„Adventistische Bildung ist die längste und größte evangelistische Veranstaltung in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie geschieht in insgesamt 9489 evangelistischen Standorten mit 11.360 Evangelisten und 2.044.709 Teilnehmern.“

John Wesley Taylor V., stellvertretender Leiter der Abteilung Bildung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, während der Frühjahrssitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses am 14. April. In seinem Bericht mit dem Titel „Joining and Remaining: A Look at the Data on the Role of Adventist Education“ (Beitreten und Bleiben: Was sagen die Daten über die Rolle der adventistischen Bildung) gab er einen Überblick über mehrere Studien, die beleuchten, welche Rolle adventistische Bildung im Werk der Erlösung spielt.

„Niemand ist dem Angriff des Vulkans entkommen, denn das ganze Land ist mit Staub, Asche und Trümmern bedeckt ... Wir wissen nicht, wie das ganze enden wird, aber lenkt euren Blick weg von der Situation, in der ihr euch befindet und seht auf den erhabenen Gott.“

Dermoth Baptiste, Präsident der Kirche in St. Vincent und den Grenadinen mit Sitz in Kingstown, in einer Reaktion auf den Ausbruch des Vulkans. Mehr als 20.000 Menschen haben ihre Häuser verloren, neun adventistische Gemeindegebäude und eine Sekundarschule werden als Notunterkünfte genutzt.

Über 20

Mehr als 20 Master Guide-Pfadfinder aus Adventgemeinden im Osten von El Salvador beteiligten sich an der Bekämpfung von Waldbränden, die sich im März 2021 über die Bergregion Arambala im Norden des Bundesstaates Morazán in El Salvador ausbreiteten. Hunderte von Hektar Waldgebiet wurden durch die Brände zerstört. Die Gruppe reiste in das Gebiet, um Wasser zu Feuerwehrleuten, Nationalpolizei, Zivilschutz und freiwilligen Helfern zu transportieren, die sich bemühten, die Brände einzudämmen. ➔

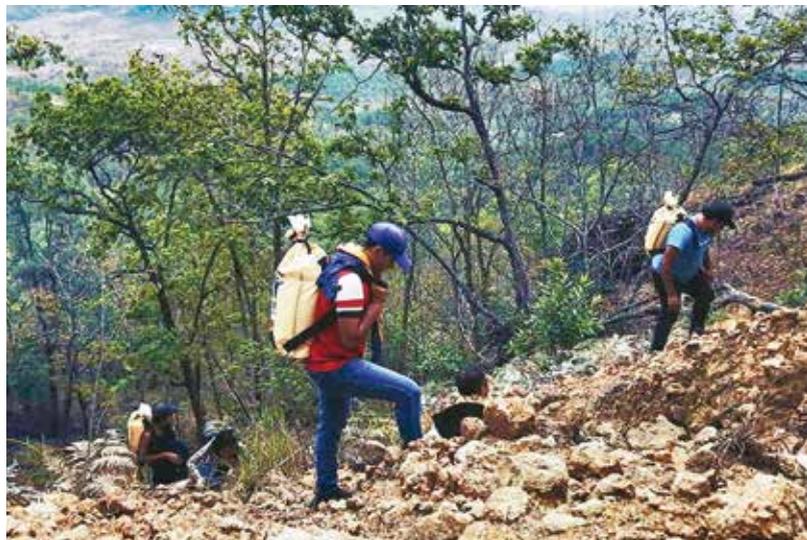


Foto: El Salvador Verband

Kirchenleitung beschließt eintägige Sonderdelegiertentagung der Generalkonferenz für Januar 2022

Von *Adventist World* und *Adventist News Network*

Am Dienstag, den 13. April 2021, fassten die Mitglieder Exekutivausschusses der Generalkonferenz (General Conference Executive Committee GC EXCOM) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten den Beschluss, am 18. Januar 2022 eine Generalkonferenz-Sonderdelegiertentagung abzuhalten.

Die Abstimmung fand am Eröffnungstag der Frühjahrstagung 2021 statt, einer der beiden jährlichen Verwaltungssitzungen des obersten Leitungsorgans der Kirche zwischen den Vollversammlungen. Das diesjährige Treffen fand aufgrund der COVID-19-Pandemie virtuell statt.

Die eintägige Sondersitzung findet im Verwaltungssitz der Generalkonferenz in Silver Spring, im US-Bundesstaat Maryland statt und dient einzig und allein dem Zweck, die Verfassung der Generalkonferenz zu ändern, um es Delegierten zu ermöglichen, auf digitalem Wege an einer zukünftigen Vollversammlung teilzunehmen, falls unvorhergesehene und unvermeidbare Umstände eintreten.

Vor der Abstimmung erläuterte der stellvertretende Exekutivsekretär der Generalkonferenz, Hensley Mooroven, einige Faktoren, die bei der Einbringung des Antrags vor dem Verwaltungsausschuss berücksichtigt wurden. Er

erinnerte den Ausschuss daran, dass GK-Vollversammlungen und alle Abstimmungen gemäß der Verfassung der Kirche mit persönlicher Anwesenheit und vor Ort stattfinden müssen. Außerdem besagt Artikel V, Absatz 1 der Verfassung, dass die Verschiebung einer GK-Vollversammlung „nicht mehr als zwei Jahre“ über einen regulär geplanten Termin hinausgehen sollte. Mooroven erklärte, dass Änderungen der Verfassung und Geschäftsordnung der Generalkonferenz nur von den Delegierten auf einer regulären oder außerordentlichen GK-Vollversammlung vorgenommen werden dürfen.

„Unser Ziel war es, bei jedem Schritt des Prozesses transparent zu sein“, sagte Mooroven. „Der Vorschlag, den wir heute vorlegen, ist die plausibelste Lösung.“ Diese Lösung würde es den Delegierten ermöglichen, an der GK-Vollversammlung vom 6.–11. Juni 2022 in St. Louis, im US-Bundesstaat Missouri, teilzunehmen, auch wenn sie aufgrund der Pandemie nicht nach St. Louis reisen können.

Zwar planen die Administratoren der Generalkonferenz eine Vollversammlung mit persönlicher Anwesenheit, dennoch hielten sie es für klug, an einer

Verfassungsänderung soll virtuelle Teilnahme ermöglichen

alternativen Lösung zu arbeiten. Zu gegebener Zeit würde dann der Exekutivausschuss der Generalkonferenz unter der zeitnahen Berücksichtigung der gegebenen Umstände entscheiden müssen, ob die Vollversammlung virtuell, mit persönlicher Anwesenheit oder in einer Mischung aus beidem abgehalten wird.

Auf der Grundlage der ihr in Artikel V der Verfassung eingeräumten Befugnis, die Gesamtzahl der Delegierten zu einer GK-Vollversammlung aufgrund einer „größeren Krise innerhalb der Kirche oder auf internationaler Ebene“ zu reduzieren, beschloss der Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz außerdem, die Gesamtzahl der Delegierten für die GK-Sondervollversammlung im Januar auf 400 Personen zu begrenzen. Der Antrag enthielt die Bitte, dass Divisionen, die aufgrund von Reisebeschränkungen oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, die ihnen zugewiesene Anzahl an Delegierten zu entsenden, die Möglichkeit haben sollten, ihren nicht genutzten Anteil an die Generalkonferenz zurückzuübertragen. In diesem Fall würde der GK-Verwaltungsausschuss diese Positionen an Personen vergeben, die derzeit am Verwaltungssitz der Generalkonferenz arbeiten, hauptsächlich an jene, die aus den Divisionen kommen, die ihre Quote nicht ausschöpfen können und sie deshalb geteilt haben. Ein letzter Bestandteil im abgestimmten Antrag war die Aufforderung an die Verwaltungsausschüsse aller 13 Weltdivisionen und 137 Unionen, die vorgeschlagene Verfassungsänderung zu diskutieren, darüber abzustimmen und dem Sekretariat der Generalkonferenz bis zum 31. August 2021 vom Ergebnis in Kenntnis zu setzen.

Alle drei Anträge wurden im Anschluss an die Diskussion mit überwältigender Mehrheit angenommen. ©



Foto: General Conference of Seventh-day Adventists

Wichtige Leitungspositionen der Generalkonferenz neu besetzt

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

Erton Köhler neuer Exekutivsekretär, Paul H. Douglas neuer Finanzvorstand



Erton Köhler (links) wurde zum neuen Exekutivsekretär der Generalkonferenz gewählt. Paul H. Douglas ist der designierte Finanzvorstand, der seine neue Aufgabe am 1. August übernehmen wird.

Fotos: Tor Tjeransen und Ansel Oliver / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

Am 14. April 2021 wählten die Mitglieder des Exekutivausschusses der Generalkonferenz den Präsidenten der Südamerikanischen Division, Erton Köhler, zum neuen Exekutivsekretär der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten. Außerdem wurde Paul H. Douglas, seit 2007 Direktor des Rechnungsprüfungsdienstes der Generalkonferenz (General Conference Auditing Service GCAS), zum Finanzvorstand (Schatzmeister) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gewählt.

NEUER EXEKUTIVSEKRETÄR

„Ich bin angesichts eures Vertrauens tief bewegt und geehrt“, sagte Köhler zu den Hunderten von Kirchenleitern, die sich dieses Jahr über Zoom trafen. „Ich bitte Gott, mir die Fähigkeiten zu geben, die ich brauche.“

Köhler wurde im Süden Brasiliens geboren und ist seit 2007 Präsident der Südamerikanischen Division gewesen. Er hat umfangreiche Erfahrung in Führungsaufgaben unserer Kirche, unter anderem als Exekutivsekretär und Jugendabteilungsleiter. Er und seine Frau Adriane Marques, eine Krankenschwester, haben zwei Kinder.

Der Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ted N. C. Wilson,

hob einige von Köhlers Eigenschaften als Leiter hervor. „Er ist sehr professionell und missionsorientiert, ein sehr fähiger Administrator“, so Wilson vor den Mitgliedern des GK-Verwaltungsausschusses. „Er weiß, wie man Dinge auf sehr klare und systematische Weise angeht.“

Köhler, der mit 197 zu 16 Stimmen mit sofortiger Wirkung als neuer Sekretär bestätigt wurde, dankte seinem Vorgänger, G. T. Ng, der in den Ruhestand geht, und versprach, sein Bestes zu tun, um von Ngs „großartiger und hervorragender Arbeit“ zu lernen.

Er versicherte, zugänglich zu sein und mit einem „ganz und gar auf die Mission der Kirche ausgerichteten“ Herzen zu dienen. „Ich werde offen sein, [zuzuhören] und zu lernen“, so Köhler. „Meine Aufgabe ist es, Brücken zu bauen, nicht Mauern.“

NEUER DESIGNIERTER FINANZVORSTAND

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Generalkonferenz stimmten über eine weitere Empfehlung des Nominierungsausschusses ab und wählten Douglas zum designierten Finanzvorstand (Schatzmeister) der Generalkonferenz.

„Ich fühle mich durch die Entscheidung dieses Gremiums und die Führung des Herrn heute geehrt, aber noch mehr

überwältigt“, erklärte Douglas vor den Hunderten von Mitgliedern des Verwaltungsausschusses aus der ganzen Welt. „Ich bin nicht würdig, aber ich bin bereit“, betonte er wenige Minuten nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses von 204 zu 10 Stimmen für seine Wahl.

Der in Jamaika geborene Douglas ist seit 1986 in verschiedenen Funktionen beim Rechnungsprüfungsdienst der Generalkonferenz tätig. Im Jahr 2020 entwickelte er einen „Resilienzplan“ („Road Map to Resilience“) für Kirchenleiter und ihre Leitungsgremien, der ihnen helfen soll, „die Mission in Krisenzeiten aufrechtzuerhalten und rasch auf plötzlich auftretende Situationen reagieren zu können.“

Vor der Abstimmung des Verwaltungsausschusses erklärte GK-Präsident Ted N. C. Wilson, dass Douglas „sich in vielerlei Hinsicht ausgezeichnet hat, auch [in seinem] sehr hohen Maß an christlicher Ethik. Er strebt immer nach dem Besten.“

Douglas bedankte sich unter anderem bei seinem Vorgänger, Juan Prestol-Puesán, der bis Ende Juli als Schatzmeister bleibt. „Es ist mein Anliegen, sein Vermächtnis der Haushalterschaft in unserer Gemeinde fortzusetzen“, sagte Douglas. „Und an unsere Weltfamilie: Lasst uns zusammenarbeiten, damit Gott kommen kann.“ ☺

Neuer Präsident für die Südamerikanische Division gewählt

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*



Stanley Arco wurde am 22. April 2021 vom Exekutivausschuss der Generalkonferenz der Kirche der Siebententags-Adventisten zum neuen Präsidenten der Südamerikanischen Division (SAD) gewählt.

Foto: Gustavo Leighton, Pressedienst der Südamerikanischen Division

Am 22. April 2021 wurde Stanley Arco, ein erfahrener Leiter sowohl in den spanisch- als auch in den portugiesischsprachigen Regionen der Südamerikanischen Division (SAD) der Kirche der Siebententags-Adventisten, zum neuen Präsidenten dieser 2,5 Millionen Mitglieder zählenden, acht Nationen umfassenden Division gewählt.

Der Exekutivausschuss der Generalkonferenz (GC EXCOM) fasste in einer virtuellen Sondersitzung den Beschluss, eine entsprechende Empfehlung des Verwaltungsausschusses der Südamerikanischen Division (SAD EXCOM) anzunehmen. Arco tritt in der Region, zu der Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Paraguay, Peru und Uruguay gehören, die Nachfolge von Erton Köhler an, der nach 14 Jahren als Präsident der Südamerikanischen Division kürzlich zum Exekutivsekretär der Generalkonferenz gewählt wurde.

Köhler begrüßte die am 16. April getroffene Entscheidung des Verwaltungsausschusses der Südamerikanischen Division, Arco als seinen Nachfolger zu empfehlen.

„Pastor Stanley Arco ist ein erfahrener, ausgewogener Leiter mit einer weitreichenden Vision für die [adventistische] Kirche in Südamerika. Er ist ein Mann des Gebets, biblisch fundiert und

gut geerdet in der Leitung des Geistes der Weissagung“, sagte er mit Bezug auf das Schrifttum der Mitbegründerin der Kirche der Siebententags-Adventisten, Ellen G. White. „Er ist eine Führungspersönlichkeit, die offen für den Dialog ist, respektvoll, versöhnlich und vor allem auf die Mission ausgerichtet“, so Köhler.

Während der Sitzung am 16. April dankten die Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Südamerikanischen Division Köhler auch für seinen langjährigen Dienst in der adventistischen Kirche der Region. Es war ein emotionaler Moment für Köhler, der betonte, hinsichtlich der Zukunft und der Führung Arcos in der Region zuversichtlich zu sein.

„[Arcos] Vision ist die einer gesunden Kirche, die nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ wächst“, sagte Köhler. „Ich glaube, dass die Südamerikanische Division in guten Händen sein wird.“

Arco selbst sagte nach seiner Empfehlung für die oberste Leitungsfunktion der Division in einer Erklärung vor den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Division: „Diese Aufgabe ist eine Freude, ein Privileg und eine große Verantwortung. Ich bitte um die Gebete aller Gemeindeglieder, aller Menschen, die sich wünschen, dass Jesus bald kommt.“

Arco wurde im Süden Brasiliens geboren und hat eine umfangreiche Erfahrung

Stanley Arco ersetzt Erton Köhler

in Leitungsfunktionen in ganz Südamerika. Zunächst war er Gemeindepastor in Brasilien und diente dann 17 Jahre lang als Leiter der Jugendarbeit in mehreren Kirchenregionen. Darüber hinaus war er auch Vereinigungssekretär und Assistent des Präsidenten der Südamerikanischen Division. Im Jahr 2011 wurde er zum Präsidenten des Bolivien-Missionsverbands gewählt, 2015 wurde er Präsident des Chile-Missionsverbands. Im August 2020 wurde er zum Vizepräsidenten der Südamerikanischen Division gewählt.

Arco und seine Frau Regiane dos Reis Arco haben drei Töchter.

Vor der Abstimmung im Exekutivausschuss der Generalkonferenz erinnerte der Präsident der Kirche der Siebententags-Adventisten, Ted N. C. Wilson, die Ausschussmitglieder daran, dass der neue Divisionspräsident entsprechend den Arbeitsrichtlinien auch Vizepräsident der Weltkirche werden würde. „Ganz gleich, in welcher Führungsposition jemand ist, er muss Gott immer darum bitten, Teil dieser großen Mission der Evangeliumsverkündigung zu sein“, so Wilson.

Während der Sitzung am 22. April, in der Arco gewählt wurde, unterstützten mehrere Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Generalkonferenz den Antrag. „Ich glaube, dass Pastor Arco ausgezeichnet für diese Position geeignet ist“, sagte Gerson Santos, ein assoziierter Exekutivsekretär der Generalkonferenz. „Ich begrüße es wirklich sehr, dass er empfohlen [wurde].“

Elbert Kuhn, ein weiterer assoziierter Exekutivsekretär der Generalkonferenz, unterstützte den Antrag. „Es ist eine Freude für mich, Pastor Stanleys Namen zu unterstützen“, sagte Kuhn. „Ich kenne ihn seit vielen Jahren. Er ist ein bibelfester und missionsorientierter Mensch. Gott sei Lob und Dank für diese Empfehlung!“ ☺

287.255

Gemeindeglieder gab es zum 31.12.2020 in der NSD.

9 Missionare

Die Abteilung Public Campus Ministries der Division führte einen Intensivkurs zur Ausbildung einer dritten Gruppe von Missionaren durch, der im Ausbildungszentrum für Leadership der Division auf der Insel Jeju und über Zoom stattfand. An der Ausbildung nahmen auch Missionare von anderen Missionsprojekten teil, die in Korea und Taiwan wirken. Die Gruppen werden auf verschiedene Bereiche spezialisiert, doch alle haben die gleiche Ausrichtung, nämlich die Verkündigung der Liebe Gottes.

„Als ich nach Korea kam, wusste ich nicht, wie Gott mein Leben in Korea führen würde, und ich kann mir nicht vorstellen, was Gott für meine Zukunft vorbereitet hat. Nach meiner Rückkehr in mein Heimatland, möchte ich meinen Mitmenschen einfach nur das Evangelium erzählen. Ich habe auch den Plan, Missionarin zu werden und ehrenamtliche Arbeit zu leisten.“

Inoue Ami, japanische Austauschstudentin an der Sahmyook Universität in Korea, während ihres Taufgottesdienstes.

Weitere Nachrichten aus der NSD finden sich unter

http://www.nsdadventist.org/news/news_1.html



„Lasst uns angesichts der Verheißungen [in der Bibel und den Schriften von Ellen White] zuversichtlich sein. Gott hat alles unter Kontrolle. Die Krise der COVID-19-Pandemie ist ein Weckruf für jeden von uns, um bereit zu sein, wenn Jesus Christus wiederkommt.“

Si Young Kim, Präsident der Nordasien-Pazifik-Division, in einer Videobotschaft an die Kirchenleiter und Gemeindeglieder der Region im Jahr 2020, auf dem Höhepunkt der Beschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie.

Sieben

Zwei Pastoren aus der Mongolei und vier Pastoren aus Taiwan wurden kürzlich zum Evangeliumsdienst ordiniert. Auf Wunsch der Koreanischen Union wurde außerdem auch ein koreanischer Pastor ordiniert, der als Missionar in der Mongolei dient. Bei den einzelnen Ordinationsgottesdiensten waren jeweils nur wenige Personen anwesend, die meisten nahmen virtuell teil. In den Gottesdiensten waren die Pastoren, ihre Familien und die Gemeindeglieder voller Freude und Dankbarkeit für den Segen des Herrn zu sehen. ↓



Foto: Taiwan Conference

Titelthema **Die Kunst**
des 
Wieder-
aufstehens

Drei biblische
Strategien zur
Stärkung von
Resilienz

Bälle springen. Deswegen macht es so viel Spaß, mit ihnen zu spielen. Aber der Spaß hat eine wissenschaftliche Grundlage.

Ein Ball ist so konstruiert, dass er beim Aufprall Energie aufnimmt und diese dann in die entgegengesetzte Richtung abgibt. Wenn der Ball auf den Boden trifft, „verformt er sich kurzzeitig und schießt wieder nach oben. Die Luft im Ball wirkt wie eine Feder – sie wird komprimiert und dehnt sich wieder aus.“¹

Dieses Phänomen wird als Elastizität bezeichnet, die man als die Fähigkeit eines belasteten Körpers definieren kann, nach einer insbesondere durch Druckspannung verursachten Verformung seine Größe und Form wiederzuerlangen.

Nicht nur Bälle hüpfen bei einem Aufprall zurück – auch Menschen tun das. Zumindest sollten sie es tun, denn wenn sie nicht die Fähigkeit stärken, sich von den Auswirkungen widriger Erfahrungen zu erholen, zerbrechen sie.

Das Leben kann schwierig sein.

Jesus hat es ganz klar gesagt: „In der Welt habt ihr Bedrängnis“ (Joh 16,33 EB).

Nicht „Ihr habt *vielleicht* Bedrängnis“, sondern „Ihr *habt* Bedrängnis.“

Petrus schrieb: „Lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges“ (1 Ptr 4,12 SLT).

Es ist eine absolute Gewissheit des Lebens, dass wir Schwierigkeiten und Prüfungen, Verwirrungen und Probleme erleben werden. Die Frage ist nie: „*Werde* ich in meinem Leben Schwierigkeiten erfahren?“, sondern vielmehr: „*Wie* kann ich so „elastisch“ oder resilient sein, dass ich nach schlimmen Situationen, die unweigerlich auf mich zukommen werden, wieder aufstehen kann?“ Wir müssen die Fähigkeit stärken, die Energie der Schläge, die uns das Leben versetzt, abprallen zu lassen, um nicht an ihnen zu zerbrechen. Aber wie? Hier sind drei biblische Strategien für die Stärkung von Resilienz in einer Welt, in der wir immer wieder Schwierigkeiten erleben:

Das schwächste Zeugnis vom Evangelium ist ein Redner auf einer Bühne, und es lässt sich leicht vortäuschen.

1. SEI GANZ VON CHRISTUS ABHÄNGIG

Vielleicht ist dir aufgefallen, dass das Christentum zur Domäne religiöser Berühmtheiten geworden ist. Aber wenn wir unseren Glauben von „Starpastoren“ irgendwelcher Megakirchen oder charismatischen Evangelisten abhängig machen, stehen wir in der Gefahr, tief erschüttert zu werden, wenn sie fallen. Es ist sogar möglich, dass wir uns ganz von Jesus abwenden, weil wir von jemandem enttäuscht sind, der den Anspruch erhebt, in seinem Namen zu sprechen: ein Pastor, ein Ältester, ein Vater, eine Mutter oder ein Freund, in den wir ein hohes Maß an Vertrauen gesetzt haben.

Das schwächste Zeugnis vom Evangelium ist ein Redner auf einer Bühne, und es lässt sich leicht vortäuschen. Das kann buchstäblich jeder, der eine gute Gehirn-Mund-Verbindung hat, ganz gleich, was sein Motiv ist. Das stärkste Zeugnis für das Evangelium ist im Gegensatz dazu eine liebevolle Familie und eine fürsorgliche Ortsgemeinde, in der es Transparenz, Verantwortlichkeit und einen beständigen, befreienden Prozess der aufrichtigen Kommunikation und Gnade gibt. Wenn das primäre Zeugnis für das Evangelium eine liebevolle Gemeinschaft von Menschen ist, welche die Wahrheit sagen und einander mit einer Gesinnung der Gnade begegnen, dann muss niemand den Glauben verlieren, wenn sich der Mann mit dem Mikrophon als Sexualstraftäter oder Betrüger entpuppt, weil es sowieso nie um die Person auf der Bühne ging.

Nachfolger von Jesus sind aufgerufen, die Gewohnheit zu pflegen, „unsere Augen auf Jesus gerichtet [zu] halten, von dem unser Glaube vom Anfang bis zum Ende abhängt“. (Hbr 12,2 NLB) Wenn wir unseren Blick fest auf Jesus richten, werden wir feststellen, dass wir uns resilient von einer Enttäuschung erholen, die wir erleben, wenn jemand, zu dem wir aufschauen, versagt. Das bringt uns zur zweiten Strategie für die Stärkung von Resilienz.

2. BLEIBE IN GEMEINSCHAFT

Unsere Welt ist darauf ausgelegt, Menschen zu trennen und gleichzeitig eine Illusion von Verbundenheit zu schaffen. Die vielleicht irreführendste Bezeichnung unserer Zeit ist der Gebrauch des Wortes „Freunde“ für jene, die uns in den sozialen Medien folgen. Als Nachfolger von Jesus sind wir aufgerufen, in echter Gemeinschaft miteinander zu leben, um uns in unserem Verständnis von Jesus und in der Freude, die wir aus der Gemeinschaft mit ihm schöpfen, immer wieder gegenseitig anzuregen (vgl. 1 Joh 1,1–4).

So verlockend es sein mag, einfach zu Hause zu bleiben, dir Online-Predigten anzusehen und das dann deine „Gemeinde“ zu nennen, für unsere geistliche Gesundheit ist es lebenswichtig, ein aktives Mitglied einer Ortsgemeinde zu sein. Menschen brauchen Menschen. In den Schwierigkeiten des Lebens ist

die Wahrscheinlichkeit, dass wir resilient sind und uns davon erholen, erheblich größer, wenn wir von Menschen umgeben sind, die uns lieben.

3. LEBE, UM ZU GEBEN

Das beste Mittel, um in schweren Zeiten nicht aufzugeben, besteht darin, die negative Energie unseres Schmerzes in das positive Bemühen umzulenken, anderen zu dienen. Wenn eine Tragödie zuschlägt, können wir uns in eine von zwei Richtungen bewegen: nach innen oder nach außen. Die Energie, die durch ein schlimmes Ereignis entsteht, muss irgendwo hingelangen. Wenn ich meine Energie auf mich selbst lenke, indem ich mich mit meinen Problemen und meinem Schmerz beschäftige, werden sie eher größer und nehmen mehr und mehr emotionalen Raum in mir ein. Wenn ich aber meine Energie darauf richte, für andere da zu sein, wird das eher dazu führen, dass ich meine Probleme durch die Freude, die dann entsteht, wenn man gibt, aus den Augen verliere. Jesus mahnte: „Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.“ (Lk 6,38).

Als Nachfolger von Jesus sind wir aufgerufen, die Frucht der „Selbstbeherrschung“ zu bringen (Gal 5,23; 2 Ptr 1,6), das heißt, die Gewohnheit zu kultivieren, auch Nein zu uns selbst zu sagen. Selbstbeherrschung ist allerdings keine negative Disziplin. Sie ist tatsächlich eine positive Haltung, denn wenn ich Nein zu mir selbst sage, kann ich eher Ja dazu sagen, etwas für andere zu tun. John Wesleys alte Ermahnung für den Umgang mit Finanzen ist auch heute noch bestechend: „Verdiene, soviel du kannst, spare, soviel du kannst, gib, soviel du kannst.“ Christen sind per Definition Kanäle, durch die Wohltätigkeit in diese Welt fließen soll. Selbstbeherrschung als Gewohnheit zu kultivieren, ist die Vorstufe zur Wohltätigkeit. Wir sagen Nein zu unseren verschwenderischen Wünschen, damit wir Ja zu den berechtigten Bedürfnissen anderer sagen können. Menschen, die geben, sind resilient, weil ihr Fokus nicht nach innen gerichtet ist, sondern nach außen. Sie erholen sich von den Rückschlägen des Lebens, indem sie anderen helfen, mit ihren Rückschlägen umzugehen.

Bälle prallen ab.

Wie stehst es mit dir? Kannst du nach schweren Erfahrungen wieder aufstehen? ☺

1 Sabine De Brabandere, „Energetic 2-Ball Bounces“, *Scientific American*, 13. April 2017, online unter <https://www.scientificamerican.com/article/energetic-2-ball-bounces/>.

Ty Gibson ist Direktor und Sprecher der Organisation Light Bearers und lebt mit seiner Familie in **Chattanooga, im US-Bundesstaat Tennessee**.



Titelthema

Resilienz: mehr als nur bewältigen

Vor ein paar Jahren konnten meine Frau und ich die Mammutbaumwälder in Nordkalifornien besuchen. Voller Ehrfurcht standen wir zwischen den riesigen, Bäumen, die jahrhundertlang verschiedensten Wetter- und Umweltbedingungen getrotzt haben. Waldbrände, Dürren und Schädlinge haben ihr Wachstum nicht gebremst. Diese Bäume konnten die Zeiten, die sie erlebt hatten, bewältigen. Sie bewältigten sie nicht nur, sie waren resilient, gediehen und wuchsen.

Die vergangenen zwei Jahre waren ein Versuchslabor für menschliche Resilienz. Gewalt, soziale Unruhen, politische Umwälzungen und kulturelle Veränderungen, die durch die Pandemie hervorgerufen wurden, haben der Welt einen vielschichtigen Tribut abverlangt. Alle Nationen, Stämme, Sprachen und Völker sind von der Coronavirus-Pandemie und der damit verbundenen Quarantäne oder sonstiger Beschränkungen betroffen. Die Unmittelbarkeit der weltweiten Nachrichtenberichterstattung zeigt den Gegensatz zwischen den Abgründen der Dummheit einiger Bürger und Politiker und der Tapferkeit der Ersthelfer und Menschen mit Gewissen. Wir haben bewältigt und überlebt, und in vielen Fällen sind wir an der Situation gewachsen.

MEHR ALS ÜBERLEBEN

Wie wir als Einzelne, Gruppen und Kulturen unter Druck reagieren, gibt Aufschluss über den Unterschied zwischen dem bloßen Bewältigen einer Situation und Resilienz. Bewältigung allein ist unzureichend, denn eine Erfahrung lediglich zu bewältigen kann dazu führen, dass man in einem hoffnungs- und sinnlosen Trott gefangen bleibt. Das Bewältigen einer Erfahrung besteht oft in einem reflexartigen Feststellen einer Wunde, die das moralische Empfinden, die Seele oder den Körper betreffen kann. Das erste Mittel, um den Schmerz zu betäuben, ist oft das Verdrängen. Bewältigung ist also das Managen von Reaktionen, die selten die Wunde heilen oder den verletzenden Umstand bessern.

Stress ist überall. Positiver Stress bereichert unsere Lebenserfahrung. Negativer Stress ist eine Herausforderung für uns oder wird durch die Ereignisse und Umstände verursacht, denen wir ausgesetzt sind. Unsere Hoffnungen, Träume, Ambitionen und Kompetenzen ändern sich nicht. Sie werden vielleicht enttäuscht und ihre Erfüllung verzögert, aber sie bleiben dennoch bestehen. Ein platter Basketball ist immer noch ein Basketball, auch wenn er nicht mehr springt. Eine Uhr, die stehengeblieben ist, zeigt immer noch zweimal am Tag die richtige Zeit.

Resilienz hingegen ist entschlossen und lösungsorientiert. Resilienz bedeutet, unsere Träume weiterzverfolgen und aus der Asche unserer phönixähnlichen

Erfahrungen eine neue Realität aufzubauen. Resilienz findet einen Weg, den platten Basketball zu reparieren, um wieder zu dribbeln und zu spielen.

„Resilienz ist die psychologische Fähigkeit, die es einem Menschen, der von den Widrigkeiten des Lebens umgeworfen wurde, ermöglicht, mindestens ebenso stark wie zuvor wieder aufzustehen.“¹ Die Fähigkeit des Bewältigens ist zwar in der Resilienz enthalten, ist jedoch nur ein Teil davon.

Resilienz ist mehr als Überleben. Sie ist die Kunst, sich wieder aufzurappeln. Die meisten Menschen werden mit der Fähigkeit geboren, zu fallen, zu versagen, sich neu zu formieren und neue Fähigkeiten zu erlernen. So lernen wir gehen, sprechen, spielen, singen und soziale Kontakte knüpfen. Aus Fehlern zu lernen ist das Ergebnis einer resilienten Persönlichkeit.

EINE BIBLISCHE FALLSTUDIE

Der biblische König David ist ein gutes Beispiel für einen Menschen, der Resilienz gelernt hat. Eine eingehende Betrachtung von König David zeigt, dass er Ausgrenzung erlebte; er war charismatisch und konnte manipulativ sein, er war risikobereit, mit Gewalt vertraut und entwickelte eine rücksichtslose Libido. Dennoch behielt er einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit.

David wuchs als Jüngster in seiner Familie auf und war unter seinen Geschwistern am geringsten geachtet. Er hatte die schmutzige, lästige Pflicht des Hirtendienstes und verbrachte viel Zeit allein.

Während seiner einsamen Hirtentätigkeit erlebte er immer wieder Abenteuer, Schwierigkeiten, gewagte Situationen und Gefahren. Die Schafe, für die er sorgte und die er hütete, wurden angegriffen. Zweifellos hatte er gelernt, aufzupassen und vor Raubtieren zu schützen. Etwas in ihm – Mut – trieb ihn an, sich den Bedrohungen zu stellen und sie zu bezwingen.

Obwohl David der jüngste und geringste unter seinen Geschwistern war, besaß er Beständigkeit. Er war mit Optimismus gesegnet.

Der erste Schritt beim Aufbau eines resilienten Charakters ist ein gesundes Selbstbild, zusammen mit Glauben, Geistlichkeit und Optimismus. Diese Eigenschaften entwickeln sich dadurch, dass man schon früh den Schmelztiegel einer gesunden Identitätsbildung erfahren hat.

Misserfolge, Widrigkeiten und anhaltender Stress können das Selbstempfinden einer Person verringern. Zu einer Lebensweise, die die Selbstfürsorge fördert, gehören auch der Sabbat und das Prinzip des Heiligtums im Alten Testament.

Der Sabbat ist das Heilmittel Gottes zur Wiederherstellung des *Imago Dei*, des Bildes Gottes im Menschen. Jede Woche erinnert Gott uns daran, dass alles, was die Menschen zum Überleben brauchen, bereits vor unserer Erschaffung bereitgestellt wurde.

Das Heiligtum erinnert uns an Gottes Wunsch und Absicht, nicht nur unter uns, sondern in uns zu wohnen. David verkörperte die prophetische Ermütigung, dass „wir für die Zukunft nichts zu fürchten [haben], wenn wir nicht vergessen, wie der Herr uns geführt hat“.²

Die Zuversicht, mit der David Goliath herausforderte, war die Frucht seines post-traumatischen Wachstums. In der Erzählung rühmte er die Gegenwart Gottes und den Glauben an die göttliche Befreiung mehr als seine eigenen Fähigkeiten.

Die Geschichte erzählt uns nichts über Davids Gefühle nach dem Ende der Siegesfeiern. In seinem wegweisenden Buch *On Killing*, schreibt Dave Grossman dass die Reaktion des parasympathischen Systems in Form unvorstellbarer Müdigkeit und Schläfrigkeit auf Seiten des Soldaten eintritt, sobald die Gefahr und die Aufregung vorbei sind.³

Die Möglichkeit, sich auszuruhen ist ein wesentlicher Faktor für Resilienz. In der Erholung, im Nachdenken, Träumen, Erzählen und Wiedererzählen der Krisengeschichte können Körper, Seele und Geist ihr Gleichgewicht wiedererlangen. Beruhigende Aktivitäten wie Musik, Meditieren, Bewegung oder Lesen helfen dem Gehirn, sich an Stressoren anzupassen. Im psychologischen

Das Heiligtum erinnert uns an Gottes Wunsch und Absicht, nicht nur unter uns, sondern in uns zu wohnen.

Sprachgebrauch wird dies Neuroplastizität genannt. Sie wird definiert als „die Fähigkeit des Gehirns, als Reaktion auf Erfahrungen zu wachsen, sich anzupassen und zu verändern“.⁴

In den Tiefen von Kriegsführung, Täuschung und Sabotage bewies David Charakterstärke. Seine Psalmen und Lieder zeugen von seiner Erschöpfung, Fehlbarkeit und seinem Vertrauen. Wir, die wir heute in von Sünde gezeichneten Gesellschaften leben und an einen liebenden Gott glauben, täten gut daran, die Kunst der Resilienz zu lernen, anzuwenden und anderen zu lehren.

Optimismus kann man lernen. Das müssen wir tun, und ihn mit Leidenschaft und Ausdauer verbinden, um uns auf die Zukunft und die letzte Krise vorzubereiten. Unseren Charakter darauf vorzubereiten, Christus widerzuspiegeln, ist von weitaus größerem Wert als materielle Dinge für Zeiten der Not oder Trübsal zu horten.

Worum es beim Bemühen um Resilienz wirklich geht, ist nicht Perfektion oder Angeberei. Es ist das Bestreben, aus Fehlern zu lernen und besser wieder auf die Füße zu kommen. ☺

¹ <https://www.psychologytoday.com/us/basics/resilience>, zugegriffen am 13. März 2021.

² Ellen G. White, *Life Sketches*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1915, S. 196; vgl. *Christus kommt bald*, S. 53.

³ Dave Grossman, *On Killing: The Psychological Cost of Learning to Kill in War and Society*, Little, Brown and Company, Boston, 2009, S. 94.

⁴ J. Suttie, „Building Resilience“, *Greater Good*, 16. April 2013, greatergood.berkeley.edu/article/item/building_resilience.

Paul Anderson, D.Min., ist Direktor der Adventist Chaplaincy Ministries (Seelsorge in öffentlichen Einrichtungen) in der Nordamerikanischen Division.



Titelthema

In Widrigkeiten gedeihen

Kindern helfen, resilient zu werden

st dir schon einmal aufgefallen, dass manche Menschen, die schwere Traumata oder große Schwierigkeiten erleben, wieder auf die Beine kommen, während sich andere nach ähnlichen Erfahrungen nicht wieder erholen und am Boden zerstört bleiben? Der Unterschied zwischen diesen Menschen ist ihre Resilienz. Einige der besten Beispiele für resiliente Menschen in der Bibel sind Josef, Hiob, Ruth und Paulus.

Resilienz ist die Fähigkeit, Druck auszuhalten, ohne zu zerbrechen. Der Begriff, der ursprünglich aus der Ingenieurwissenschaft stammt, bedeutet in der Psychologie, mit unvermeidlichen Belastungen des Lebens umgehen zu können, sie zu überwinden, aus ihnen zu lernen, sie zu transformieren oder gar trotzdem aufzublühen.¹ Die Schwierigkeiten müssen keine Umstände katastrophalen Ausmaßes sein, wie zum Beispiel eine globale Pandemie. Für Kinder können Belastungen darin bestehen, dass sie niemanden haben, mit dem sie in der Pause spielen können, dass sie ein Haustier verloren haben oder ähnliches. Was von dem einen als Schwierigkeit empfunden wird, ist für einen anderen vielleicht keine Herausforderung.

RESILIENZ LERNEN

Resilienz ist kein angeborenes, statisches Merkmal. Obwohl Persönlichkeit und Temperament eine Rolle dabei spielen, ob man resilient wird, ist es ein dynamischer Prozess. Resilienz kann erlernt, verbessert und sogar entwickelt werden. Denken wir an Mose oder Jakob, die beide in ihren jungen Jahren nicht besonders gut mit ihren Problemen umgehen konnten; doch Gott half ihnen, durch ihre Lebenserfahrungen zu lernen, in großen Schwierigkeiten über sich selbst hinauszuwachsen.

Resilienz ist nicht eine einzelne Eigenschaft, sondern besteht aus einer Reihe von persönlichen Ressourcen und Stärken, die seelisches und körperliches Wohlbefinden fördern, uns in widrigen oder gefährlichen Situationen schützen und uns helfen, eine förderliche Art der Problembewältigung zu entwickeln. Das Konzept stammt aus dem Zweig der positiven Psychologie, der sich darauf konzentriert, positive Ressourcen und Prozesse zu stärken, damit ein positiver Kreislauf einer gesunden Entwicklung in Gang

gesetzt werden kann. Resilienz kann also entwickelt werden, indem die zugrundeliegenden persönlichen Ressourcen gestärkt und sinnvoll genutzt werden.

Als Eltern, Lehrer und Vorbilder können wir in unseren Kirchengemeinden und Städten viel tun, um die Fähigkeit unserer Kinder zu verbessern, mit schwierigen Situationen umzugehen. Die meisten Experten auf diesem Gebiet weisen darauf hin, dass der Einfluss wichtiger Bezugspersonen (innerhalb oder außerhalb der Familie) der wichtigste Faktor ist, der bestimmt, wie resilient ein Kind sein wird. In engem Zusammenhang damit steht die Erfahrung von Respekt und guten Beziehungen innerhalb der Familie oder zu anderen wichtigen Bezugspersonen. Bewusst oder unbewusst vermitteln Erwachsene Kindern Resilienz, entweder indem sie sie anleiten oder durch ihr Beispiel. Man muss nicht über ein komplettes Bündel an Stärken verfügen, um resilient zu sein, aber es gibt Möglichkeiten, wie wir in verschiedenen Bereichen wachsen können. Investiere in die Stärkung oder Entwicklung einiger Eigenschaften der folgenden Bereiche:

→ 1. FANGE BEI DIR SELBST AN

Wenn es bei einem Flug zu Sauerstoffmangel im Flugzeug kommt, sollen Erwachsene ihre Sauerstoffmasken immer zuerst selbst aufsetzen, bevor sie sich um ihre Kinder kümmern. Das Gleiche gilt für die Resilienz. Es ist wichtig, dass du zunächst an deinen Fähigkeiten arbeitest, um deinem Kind zu helfen. Welche Eigenschaften der Resilienz kannst du bei dir erkennen, und an welchen davon musst du arbeiten? Noch besser wäre es herauszufinden, welche Eigenschaften du gemeinsam mit deinem Kind erlernen kannst, weil dadurch eure Beziehung gestärkt werden kann. Zu den Eigenschaften idealer Resilienz-Mentoren gehören Flexibilität, die Fähigkeit, mit Problemen umzugehen und sie zu lösen, gute Kommunikationsfähigkeiten, ein gutes Unterstützungsnetzwerk und natürlich eine gesunde und enge Beziehung zum Kind.

→ 2. SOZIALE BEZIEHUNGEN UND VERBINDUNGEN²

Verbringe viel Zeit mit deinem Kind, indem du dich ihm zuwendest, Zuneigung zeigst, mit ihm redest, über Gefühle und Empfindungen sprichst und Dinge mit ihm tust, die es in seiner Entwicklung fördern.

Unterstütze dein Kind beim Aufbau von Beziehungen zu anderen erwachsenen Bezugspersonen.

Hilf deinem Kind, soziale Fähigkeiten und Freundschaften mit Gleichaltrigen zu entwickeln, indem du es zu sozialen Kontakten und zum Spielen ermutigst (selbst wenn es virtuell ist), damit es lernt, zu vergeben und andere zu unterstützen.

Du kannst deinem Kind helfen, Empathie zu entwickeln, indem du positive Beziehungen vorlebst, mit ihm über die Gefühle anderer Menschen sprichst, die Emotionen des Kindes ernst nimmst, mit ihm mitfühlst und es Aufgaben für andere übernehmen lässt.

→ 3. AUTONOMIE UND SELBSTSTÄNDIGKEIT

Es ist wichtig, dass wir unsere Kinder nicht vor den Herausforderungen des Le-

bens absichern. Lehre dein Kind stattdessen, wie man Probleme löst, stärke seine Selbstständigkeit und lebe Verantwortung vor. Gib ihm Gelegenheiten zum freien Spiel. Dadurch können Kinder in einer sicheren Umgebung Fehler machen und gleichzeitig Fähigkeiten entwickeln, die ihnen bei der Lösung von Problemen helfen. Ermutige es, eigene Entscheidungen zu treffen, lehre es Selbstfürsorge und fördere seine Kreativität, damit es neue Ideen entwickelt.

→ 4. DER UMGANG MIT EMOTIONEN

Resilient zu sein bedeutet, auf gesunde, positive Art und Weise mit Emotionen umzugehen. Diese Fähigkeit kannst du fördern, indem du offene Fragen stellst, das Kind ermutigst, über Gefühle zu sprechen, das Erleben positiver Emotionen unterstützt (siehe Spr 17,22), Gefühle der Angst oder des Kummers zulässt und ernst nimmst, dem Kind beibringst, wie man Emotionen reguliert, und ihm hilfst zu akzeptieren, dass Schwierigkeiten zum Leben gehören.

→ 5. GELEGENHEITEN FÜR PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Habe keine Angst davor, Kinder Misserfolge erleben zu lassen, denn sie müssen lernen, Veränderungen und Herausforderungen zu akzeptieren, indem sie „Alltagsschwierigkeiten“ im Kleinen erleben. Lehre dein Kind, sich auf alle Situationen vorzubereiten und einzustellen, besonders auf solche, die Ängste auslösen; lass dein Kind mit schwierigen Situationen umgehen und leite es dabei an, soweit es erforderlich ist. ©

1 E. H. Grotberg, *Resilience for Today: Gaining Strength From Adversity*, S. C. Praeger Publishers, Greenwood, 2003.

2 Konkrete Beispiele zu diesen Tipps für verschiedene Altersgruppen finden sich unter <https://healthyfamilies.beyondblue.org.au/healthy-homes/building-resilience>. Weiteres Material und Informationen unter <https://www.apa.org/topics/resilience/guide-parents-teachers>, auf Spanisch unter <https://www.apa.org/centrodeapoyo/guia> (englischsprachig).

3 Nach Grotberg.

Annie Schulz Begle hat einen Ph.D. in Psychologie und erforscht die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern. Sie lebt mit ihrer Familie in **Hagerstown, im US-Bundesstaat Maryland**.

Merkmale der Resilienz lassen sich unterschiedlich einteilen:³



Das Kind ...

Äußere Unterstützung

- ... hat eine oder mehrere Personen in der Familie, die es vorbehaltlos lieben und denen es vertrauen kann.
- ... hat eine oder mehrere Personen außerhalb der Familie, dem es vorbehaltlos vertrauen kann.
- ... erfährt Grenzen für sein Verhalten.
- ... hat Menschen, die es in seiner Selbstständigkeit unterstützen.
- ... hat gute Vorbilder.
- ... hat Zugang zu Grundversorgung (Gesundheit, Bildung, soziale Sicherheit).
- ... hat eine stabile Familie und ein stabiles Umfeld.



Das Kind ...

Innere Stärken

- ... ist allgemein beliebt.
- ... ist im Allgemeinen umgänglich.
- ... besitzt Selbstrespekt und respektiert andere.
- ... übernimmt Verantwortung für das eigene Verhalten und akzeptiert Konsequenzen.
- ... ist ein zuversichtlicher, optimistischer, hoffnungsvoller Mensch.
- ... ist gläubig und hat eine geistliche Beziehung zu Gott.



Das Kind kann ...

Zwischenmenschliche Fähigkeiten/Fähigkeiten zur Lösung von Problemen

- ... neue Ideen und Möglichkeiten entwickeln, Dinge zu tun.
- ... zu Ende bringen, was es beginnt.
- ... das Leben mit Humor nehmen.
- ... Gedanken und Gefühle kommunizieren.
- ... Probleme in unterschiedlichen Gegebenheiten lösen.
- ... sein Verhalten und seine Emotionen kontrollieren.
- ... wenn nötig, Hilfe in Anspruch nehmen.

Zusammenwachsen statt auseinanderleben

Resilienz in der Ehe

47 – Genug für ein Zeugnis

Wie gut ist Gott!

Weir sind seit 47 Jahren verheiratet! Allein das ist schon ein Zeugnis für sich. Für mich ist es das allemal. Ein Zeugnis für Gottes Güte und Gnade. Ein Zeugnis für unsere Bereitschaft, uns nicht nur Gott, sondern einander unterzuordnen.

Eines der wichtigsten Prinzipien, das uns zusammengehalten hat, ist, dass Scheitern für uns nie eine Option war. Eine Scheidung war keine Alternative. In diesem Bewusstsein haben wir unsere Energie darauf verwendet, das Problem zu lösen, wenn wir auf Herausforderungen oder Hindernisse stießen.

Unsere 47 Ehejahre waren nicht immer ein ebener, gerader oder unbeschwerlicher Weg. Aber sie waren erfüllend, und haben uns geholfen zu wachsen. Sie haben mich zu einem besseren Menschen gemacht. Ich glaube aufrichtig, dass Gott unsere Ehe benutzt hat, um uns vom Egoismus, dieser Plage der Menschheit, zu befreien. Im Rückblick muss ich über das kindische, oft egoistische Denken schmunzeln, das unsere Beziehung zu zerstören drohte.

Hier ist ein kleines Beispiel: Ich erinnere mich daran, dass ich so manche Nacht aus unserem Schlafzimmer ausgesperrt wurde, weil ich zu lange im Wohnzimmer blieb, um mir eine interessante Fernsehsendung anzuschauen. Ich hätte in solch einer Situation als „Mann

im Haus“ darauf bestehen können, dass die Tür geöffnet wird, oder sie gar aufbrechen können. Das hätte die Situation eskalieren lassen und eine Versöhnung erschwert. Ich ging also stattdessen ganz ruhig zum Schlafen in ein anderes Zimmer. Später in der Nacht probierte ich es dann wieder und fand die Tür unverschlossen vor. Und am folgenden Morgen erzählte ich lächelnd die Geschichte, wie ich ausgesperrt wurde. Mit der Zeit schlossen wir beide einen Kompromiss: Mir wurde klar, dass die Vorstellung meiner Frau von einer Ehe darin bestand, dass wir beide jeden Abend gemeinsam zu Bett gehen, außer wenn etwas wirklich Schwerwiegendes dazwischen kam. Auf der anderen Seite begann sie zu verstehen, dass es kein Zeichen mangelnder Liebe war, wenn ich nicht ins Bett kam, wenn sie schlafen wollte. Wir fanden also in dieser Frage einen Kompromiss und stellten fest, dass sie nicht länger eine Quelle von Meinungsverschiedenheiten war. Wie schon der Prophet Amos sagte: Übereinstimmung ist die Grundlage des gemeinsamen Weges (Amos 3,3). ©

Hamilton Williams ist Pastor der BeaconLight Adventgemeinde in Phoenix, im US-Bundesstaat Arizona.

Unser Jahrzehnt des Vertrauens

Gott hilft uns dabei, uns gegenseitig zu helfen

Vor 13 Jahren machten wir beide Schwierigkeiten durch. Wie das Schicksal – oder Gottes Fügung – es wollte, kreuzten sich unsere Wege und es entwickelte sich eine Freundschaft, die zu unserer erstaunlichen Liebesgeschichte wurde. Später fanden wir heraus, dass wir damals beide zu Gott um eine Lösung für unsere Problemen gebetet hatten. Seit jener Zeit hat Gott uns gebraucht, damit wir uns gegenseitig helfen, mit vielen Schwierigkeiten fertig zu werden, denen wir auf unserem Weg begegnet sind.

Während unserer gemeinsamen Zeit haben wir Gottes Treue auf vielfältige Weise erprobt. Wir erinnern uns an eine Zeit, in der innerhalb eines Jahres wir mit den psychischen und finanziellen Auswirkungen von zwei Operationen zu kämpfen hatten. Wir fassten den Entschluss, weiterhin treu unsere Zehnten und Gaben zu geben und Gott damit zu ehren und ihn beim Wort zu nehmen. Einmal mussten wir gegen Ende eines Monats feststellen, dass wir nicht mehr genug hatten, um es bis zum nächsten Gehaltsscheck zu schaffen. Wir beteten und ermutigten uns gegenseitig, aber rein menschlich waren wir dennoch sehr besorgt, zumal wir auch ein neugeborenes Baby zu versorgen hatten.

Wir beschlossen, mit dem Wenigen, das wir hatten, die wichtigsten Dinge



für unser Baby zu kaufen, und beteten weiter um eine Lösung. Wir wussten, dass wir erst am nächsten Zahltag wieder Geld bekommen würden, und so warteten wir auf Gott. In dieser zermürbenden Zeit beschlossen wir an einem Wochenende, einen Hausputz zu machen. Als wir eines der oberen Fächer unserer Kommode aufräumten, entdeckten wir einen sorgfältig verstaute Umschlag, in dem wir zu unserem großen Erstaunen einen Geldbetrag fanden. Sofort wandten wir uns an Gott, um ihm zu danken, denn es war tatsächlich ein Wunder! Wir schafften es bis zum nächsten Monat, ohne jemanden um Hilfe bitten zu müssen, denn unser Gott sorgte auf die erstaunlichste Weise für uns. Später stellten wir fest, dass das Geld in dem Umschlag ein Teil unserer Ersparnisse war, die wir irgendwie aus den Augen verloren hatten. Gott hatte sie nun verwendet, um uns daran zu erinnern, immer treu zu sein.

Diese Erfahrung hat uns gelehrt, Gott zu vertrauen, auch wenn wir nichts haben und das Licht am Ende des Tunnels nicht sehen können. Wir haben in den Jahren unserer Ehe viele herausfordernde Situationen erlebt, aber immer wieder hat sich erwiesen, dass sich alles andere fügt, wenn wir Gott treu bleiben. ©

Marvin Samaroo und seine Frau Catherine gehören zur Family Fest Fellowship Adventgemeinde in **East Coast Demerara, Guyana**. Marvin ist einer der Gemeindeältesten.

Alles gemeinsam

20 Jahre Freude und Schmerz

Seit mehr als 20 Jahren haben mein Mann und ich ein offenes Ohr füreinander, unterstützen uns in unseren Kämpfen, lachen miteinander und gehen Seite an Seite. Wir heirateten sehr jung und verließen unser Heimatland, weil wir den Wunsch hatten, den Rest unserer Tage gemeinsam zu verbringen und unsere Träume zu verfolgen.

Auf unserem Weg, der uns durch verschiedene Länder führte, wurden unser Glaube, unsere Liebe und unsere Treue bis an ihre Grenzen geprüft. Wir arbeiteten in der Landwirtschaft, reinigten Friedhöfe und Häuser, wurden in Israel aus einem Kibbuz hinausgeworfen, weil wir uns weigerten, mit Zigaretten und Alkohol zu arbeiten – all das war nur eine Vorbereitung auf das, was noch kommen sollte.

Als wir erfuhren, dass ich schwanger war, war es an der Zeit, weiterzuziehen und Israel zu verlassen. Wir waren so aufgeregt, endlich nach England zu gehen, wo mein Mann sich in sein Theologiestudium vertiefen konnte. Trotz finanzieller Schwierigkeiten schienen die Dinge gut für uns zu laufen, doch dann geriet unsere Welt in einem Augenblick aus den Fugen, als wir unsere totgeborene kleine Tochter in den Armen hielten.

Der Schmerz war unerträglich. In meinem Drang zu beweisen, dass ich gut mit der Trauer zurechtkam, verleugnete

ich meine Gefühle und gab mir selbst die Schuld für meinen Mangel an Glauben. Die traumatische Erfahrung verursachte eine Amnesie, die später zu schweren Depressionen und Suizidversuchen führte.

Mitten in unserem Kummer und Durcheinander entschied mein Mann sich dafür, seinem Versprechen treu zu bleiben und für mich zu sorgen, obwohl ich als seine Frau nicht in der Lage war, mit der Situation fertig zu werden. Mit Geduld, Liebe, professioneller Betreuung und dem Eingreifen Gottes schafften wir es und sahen einer strahlenden Zukunft entgegen.

Gott segnete uns mit drei prächtigen, gesunden Jungen. Aber dann kamen wieder Prüfungen: als fitte, aktive Mutter, die ihre Kinder im zu Hause unterrichtete, war ich durch eine Lyme-Borreliose plötzlich an den Rollstuhl gefesselt, und mein Mann musste die Aufgabe unserer Versorgung und Unterstützung übernehmen. Immer wieder blickten wir in dieser Zeit auf wichtige Meilensteine zurück und vertrauten darauf, dass der Herr wieder für uns kämpfen würde.

Wir kämpfen unsere Kämpfe jeden Tag mit Liebe, Glauben und Vertrauen und freuen uns auf „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1), wo es solche leidvollen Erfahrungen nicht mehr geben wird. ©

Theo und Danielle Rios leben und studieren derzeit am Adventist International Institute for Advanced Studies (AIAS) auf den **Philippinen** und sind stolze Eltern von drei Söhnen: William, Raphael und Benjamin.

Im Blickpunkt

Das Ziel erstreben

Niemals aufgeben

Man schrieb das Jahr 1523, die protestantische Reformation war in vollem Gange. Martin Luther erkannte, wie wichtig es war, dass die Menschen die Heilige Schrift in ihrer Muttersprache zur Verfügung hatten, und veröffentlichte 1522 eine deutsche Übersetzung des Neuen Testaments. 1534 sollte die gesamte Bibel folgen.

William Tyndale, ein englischer Gelehrter, der mehrere Sprachen beherrschte, sehnte sich danach, dasselbe für Englisch sprechende Menschen zu tun.¹ Mehr als ein Jahrhundert zuvor, im Jahr 1382, übersetzte John Wycliffe die Bibel von der lateinischen Vulgata ins Mittelenglische. Die Übersetzung hatte einen solchen Einfluss, dass 1408 ein Gesetz erlassen wurde, das für die Übersetzung oder auch nur das Lesen der Bibel in der englischen Sprache die Erlaubnis der kirchlichen Behörden erforderlich machte.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war Mittelenglisch für einfache Menschen allerdings bereits schwer zu verstehen. Außerdem wollte Tyndale vom hebräischen und griechischen Originaltext übersetzen. Aufgrund des Gesetzes von 1408 musste er jedoch eine Erlaubnis von einer kirchlichen Autorität einholen. Tyndale wandte sich an Cuthbert Tunstall, den Bischof von London, um Unterstützung. Als er im Juli 1523 im Palast des Bischofs ankam, wurde

er enttäuscht. Die Erlaubnis wurde verweigert.

„ZU EURER GEISTLICHEN ERBAUUNG“

Angetrieben von dem Wunsch, Englisch sprechenden Menschen eine Bibel zu geben, die sie lesen konnten, ließ sich Tyndale davon nicht aufhalten. Im Frühjahr 1524 reiste er nach Deutschland und traf dort William Roye, einen frischgebackenen Absolventen der Universität Wittenberg und kompetenten Sprachwissenschaftler, der Tyndales Vision teilte. Mit einem neu verfügbaren griechischen Neuen Testament² als Hauptquelle arbeiteten die beiden unermüdet und erstellten die erste Übersetzung des Neuen Testaments ins allgemeine Englisch. Sie gingen nach Köln, wo sie das Manuskript Peter Quentel, einem renommierten deutschen Drucker, zur Veröffentlichung übergaben.

Im Vorwort zum ersten gedruckten englischen Neuen Testament erklärte William Tyndale: „Ich habe hier, meine lieben, in Christus herzlich geliebten Brüder und Schwestern eine Übersetzung des Neuen Testaments zu Eurer Erbauung, Tröstung und Stärkung.“³

Die Nachricht von der neuen Übersetzung verbreitete sich schnell, und Quentel wurde verhaftet. Wie durch ein Wunder konnten Tyndale und Roye ihr Manuskript des Neuen Testaments retten und flohen damit nach Worms, wo man der Reformation positiv gegenüberstand. Dort wurden zahlreiche Exemplare von Tyndales Neuem Testament veröffentlicht. Diese Ausgabe war viel kleiner als die in Köln produzierte, was es den Kaufleuten erleichterte, Exemplare des kostbaren Buches in Waren zu verstecken, die sie nach England verschifften.

BÜCHERVERBRENNUNGEN

Die einfachen Leute waren begeistert, doch die Kirchenvertreter waren wütend! Der mächtige englische Kardinal Wolsey versammelte alle Bischöfe und erklärte, dass „falsche Überset-

zungen“ verbrannt und die Übersetzer bestraft werden müssten. Ganze Stapel von Tyndales Neuem Testament wurden beschlagnahmt und in der Nähe der St. Paul's Cathedral von Bischof Tunstall verbrannt.

Doch das hielt weder William Tyndale auf, noch konnte es die Verbreitung von Gottes Wort aufhalten, die vielmehr gerade von denen gefördert wurde, die versuchten, sie zu verhindern!

Fest entschlossen, alle Spuren dieses „lästigen Buches“ auszulöschen, reiste Tunstall nach Antwerpen, wo Tyndales Bibel leicht erhältlich war. Für viel Geld kaufte er alle verfügbaren Exemplare auf und kehrte zu einer weiteren Bücherverbrennung wieder nach London zurück. Ohne dass er es wusste, wurden von seinem Geld Tyndales Schulden beglichen und die Revision des Neuen Testaments von 1526 finanziert! Als die 1534 revidierten Übersetzungen überall in England auftauchten, war Tunstall entsetzt; er hatte keine Ahnung, dass er das Projekt finanziert hatte!

VERRATEN

William Tyndale arbeitete beharrlich weiter und erstellte nicht nur eine verständliche englische Übersetzung des Neuen Testaments, sondern übersetzte auch einen Großteil des Alten Testaments, obwohl er wusste, dass ihn das sein Leben kosten könnte.

In Antwerpen freundete sich ein gewisser Henry Phillips mit Tyndale an; ein Engländer, der den Auftrag hatte, ihn zu verraten. Der treue Bibelübersetzer wurde in ein feuchtes, dunkles Gefängnis geworfen, wo er ein Jahr und 135 Tage lang litt.⁴ Im August 1536 wurde er der Ketzerei für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Am 6. Oktober 1536 wurde dieser treue Christ auf den Scheiterhaufen gebunden, erwürgt und danach verbrannt. Seine letzten Worte waren: „Herr! Öffne dem König von England die Augen.“

Nur vier Jahre später wurde dieses Gebet erhört, als auf Veranlassung des Königs vier englische Bibelübersetzungen

eingeführt wurden, die alle auf Tyndales Werk basierten.

Was bringt einen Menschen dazu, mit solcher Entschlossenheit durchzuhalten und trotz Hindernissen, Drohungen, Verrat und Todesgefahr entschlossen voranzugehen?

ENTSCHLOSSENHEIT

Wir können diese Beharrlichkeit im Leben der treuen Nachfolger von Jesus erkennen, von denen gerade die Heilige Schrift berichtet, zu der Tyndale, Luther und andere den Menschen mit so großer Entschlossenheit Zugang verschafften.

Denken wir nur an das Leben von Paulus, dem Christenverfolger, der zum Verkündiger des Evangeliums wurde und entschlossen war, „nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten“ (1 Kor 2,2). Die Beharrlichkeit und Entschlossenheit, mit der Paulus seine von Gott gegebene Mission erfüllte, wird in 2. Korinther 11,24–28 anschaulich beschrieben:

„Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einströmt, die Sorge für alle Gemeinden.“

Was motivierte Paulus, „nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ zu jagen (Phil 3,14)? Gegen Ende seines Lebens schrieb er: „Denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er bewahren kann, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag“ (2 Tim 1,12)

Paulus war sich seiner Berufung, seiner Bestimmung und seines Retters gewiss. Mit dieser Gewissheit konnte er durchhalten.

Durch die Jahrhunderte hindurch können wir die Beharrlichkeit und Entschlossenheit von Gottes Volk erkennen. In Hebräer 11 werden viele dieser treuen Zeugen aufgezählt, und in Kapitel 12 werden wir ermutigt, die Fackel weiterzutragen.

„Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die [uns so] leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“ (Hbr 12,1–3 EB)

Martin Luther, William Tyndale und viele andere haben sich geopfert, damit Millionen von Menschen Gottes Wort in ihrer eigenen Sprache lesen können und ermutigt werden, bis zum Ende durchzuhalten. Nehmen wir uns die Zeit, dieses kostbare Wort zu lesen und zu schätzen und dabei unseren Blick auf Jesus zu richten und bis zum Ende durchzuhalten. ☺

1 Die historischen Informationen in diesem Artikel stammen zum Großteil aus Ray L. Huntington's und W. Jeffrey Marsh's Artikel „Revisiting William Tyndale, Father of the English Bible“ Religious Educator 12, Nr. 2 (2011): 13–33, https://rsc.byu.edu/vol-12-no-2-2011/revisiting-william-tyndale-father-english-bible#_edn23.

2 *Textus receptus* (1516), ein auf Originalmanuskripten beruhendes griechisches Neues Testament, das von dem niederländischen Philosophen und christlichen Gelehrten Erasmus von Rotterdam vorgelegt wurde.

3 William Tyndale, Vorwort zum Kölner Neuen Testament, Ausgabe 1525, in: Edward Arber (Hrsg.), *The First Printed English New Testament*, Bloomsbury, London, 1871, S. 1; zitiert in Huntington und Marsh.

4 Robert Demaus, *William Tyndale: A Biography; Being a Contribution to the Early History of the English Bible*, Volksausgabe, überarb. Aufl. Richard Lovett, Religious Tract Society, London, 1904, S. 483; zitiert in Huntington und Marsh.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Junge Adventisten

Veränderungen mutig annehmen



Welches unbekannte Terrain hast du in der Vergangenheit betreten? Welche Geschichten erinnern dich an die Führung und Treue Gottes?

Als ich aus dem Flugzeug stieg, flutete die Hitze wie eine Welle über mich. Die Schilder im Flughafen wiesen mir in einer seltsamen, schnörkeligen Schrift den Weg durch die Sicherheitskontrolle, und die Menschen um mich herum unterhielten sich in einer Sprache, die ich nicht verstand. In der Flughafenlobby stand eine Gruppe lächelnder Menschen, die mir zur Begrüßung begeistert zuwinkten. Ein paar Minuten später saß ich zum ersten Mal als Beifahrerin auf einem Motorrad und sah mit großen Augen ungewohnte Szenen an mir vorbeiziehen, während mein Fahrer sich durch den Verkehr schlängelte und mich zu meinem neuen Zuhause brachte. Das war der Anfang meiner Erfahrung als Studentenmissionarin. Ich war aufgeregt; ich wusste, dass dies der Ort war, an dem Gott mich haben wollte. Aber ich hatte auch Angst, weil ich wusste, dass noch viele weitere „Erste Male“ und Veränderungen auf mich zukommen würden. Die nächsten 18 Monate verlangten mir tatsächlich einiges ab, da ich mich in ein neues Leben einfinden musste. Doch am Ende schenkte mir dieser Prozess Freude und neue Erfahrungen mit Gott.

Ja zu Gott zu sagen, geht oft mit Veränderungen einher. Das kann so etwas Gravierendes sein wie ein Umzug ins Ausland, oder auch etwas, das viel näher liegt. Aber ganz gleich, wie groß das Potenzial für Gutes ist, Veränderungen sind immer eine Herausforderung. Für mich gibt es verschiedene Dinge, die mir Mut machen, mit Veränderungen umzugehen.

Ich schaue auf frühere Erfahrungen zurück, zum Beispiel auf meine Zeit als Studentenmissionarin. Ellen

White schrieb: „Wenn ich sehe, was der Herr gewirkt hat, bin ich von Staunen erfüllt und voller Vertrauen auf Christus als unseren Führer. Wir haben für die

Zukunft nichts zu fürchten, wenn wir nicht vergessen, wie der Herr uns geführt hat und was er uns in der Vergangenheit gelehrt hat.“¹ Obwohl sie hier speziell über die Adventbewegung schrieb, glaube ich, dass das Prinzip auch auf unser persönliches Leben anwendbar ist. Welches unbekannte Terrain hast du in der Vergangenheit betreten? Welche Geschichten erinnern dich an die Führung und Treue Gottes? Wenn ich mich an meine eigene Vergangenheit erinnere, kann ich sehen, dass es zu wunderbarem Wachstum geführt, neue Möglichkeiten eröffnet und mich persönlich resilienter gemacht hat, wenn ich mich auf neue Erfahrungen mit Gott eingelassen habe. So wächst meine Zuversicht für den nächsten Schritt.

Neben dem Rückblick auf vergangene Erfahrungen finde ich auch Kraft, indem ich mich auf das konzentriere, was sich nicht ändert. So habe ich mir zum Beispiel bestimmte Bibelverse in meine Gebets-tagebücher geschrieben oder an die Wände geklebt:

„Ich vertraue auf deine Gnade.“ (Ps 13,6 NLB)

„Deine Güte und Gnade begleiten mich alle Tage meines Lebens.“ (Ps 23,6 NLB)

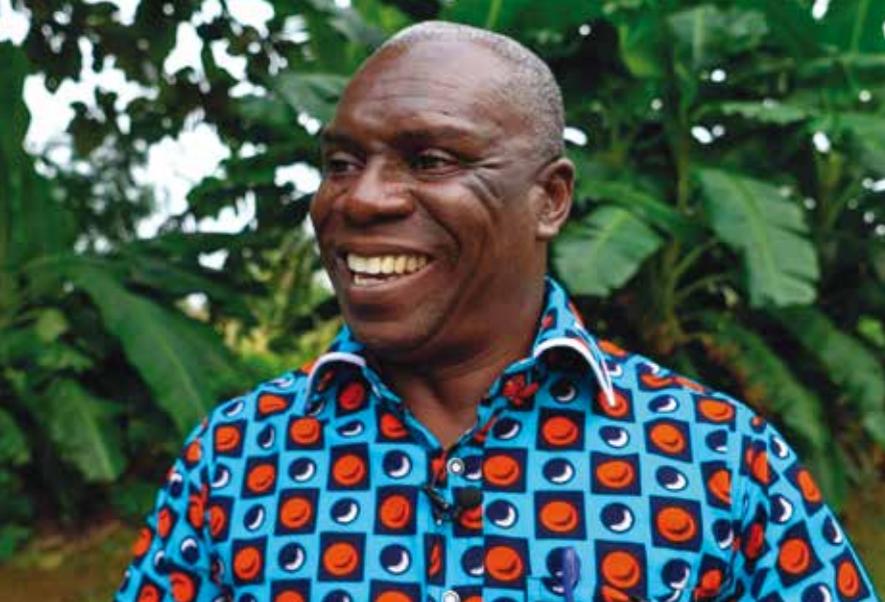
„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.“ (Jes 41,10 EB)

Gottes Liebe, Gnade und Hilfe bilden ein festes Fundament, auf dem ich sicher stehen kann, ganz gleich, was sich in meiner Welt verändern mag. Wenn ich mich bewusst an seine Verheißungen erinnere, erfahre ich in Zeiten des Wandels mehr Frieden.

Wenn Gott dich zu etwas Neuem einlädt, sei ermutigt, dich nicht zu fürchten. Erinnere dich an deine Vergangenheit mit Gott. Erinnere dich an seine Verheißungen. Und dann nimm die Veränderung an. ☺

1 Ellen G. White, *Life Sketches of Ellen G. White*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1915, S. 196; vgl. *Christus kommt bald*, S. 53.

Lynette Allcock ist Absolventin der Southern Adventist University und lebt in **Watford, Großbritannien**.



Earley Simon

- ← Matthieu Koulété und seine Familie gründeten in Burkina Faso zwölf Gruppen von Adventgläubigen.
- ↓ Jeden Sabbat ging Valerie mit Krücken sechs Stunden zur Gemeinde und wieder nach Hause. Sie brachte viele Menschen zu Jesus.



Gary Krause

Glaube In Aktion



Vorreiter der Evangeliumsverkündigung

Als der französische Missionar Henri Kempf 1971 nach Obervolta (Westafrika) ging, gab es im ganzen Land nicht einen einzigen Siebenten-Tags-Adventisten. Das war für ihn nichts Neues. Ein paar Jahre zuvor hatten er und seine Familie die adventistische Mission im Nachbarland Togo begonnen.

„Eine Mission zu gründen, ist eine sehr spannende Erfahrung“, sagte Pastor Kempf, „aber auch eine schwere Aufgabe.“¹

Obervolta, das heutige Burkina Faso, erwies sich in der Tat als eine schwere Aufgabe. Als vierundzwanzig Jahre später Global Mission gegründet wurde, gab es erst 28 getaufte Adventisten und zwei Gruppen.

Heute gibt es zwölf Adventgemeinden, 65 Gruppen, fünf ordinierte Pastoren und 2.358 Gemeindeglieder. Außerdem gibt es zehn adventistische Schulen und eine Zahnklinik. Die Gemeinde ist nicht reich, aber sie ist lebendig und wächst. Wie das möglich war? Die Antwort ist einfach: Der Heilige Geist gebrauchte Menschen, die bereit waren zu sagen: „Ich werde gehen!“ („I will go!“)

BEREITWILLIGE HERZEN

Einer dieser Menschen war Matthieu Koulété, ein junger Adventist aus Togo, den ich vor 25 Jahren kennenlernte. Obwohl Matthieu aus einer Familie kam, die dem Animismus anhing, und sein Vater Voodoo praktizierte, hatte er sein Leben ganz und gar Jesus anvertraut. Voller Freude stellte er mir einige neue Gruppen von Gläubigen vor, die er gegründet hatte.

Matthieu Koulété und seine Familie wirkten zehn Jahre lang in Burkina Faso. Sie gründeten zwölf neue Gruppen von Adventgläubigen, von denen mehrere inzwischen große Gemeinden sind. Überall, wo er wirkte, studierte Matthieu die Kultur der Menschen und versuchte, Anknüpfungspunkte zu finden, die er nutzen konnte, um ihnen die biblische Evangeliumsbotschaft näher zu bringen.

In einer dieser neuen Gruppen entschied sich ein kleiner Junge, sein Leben Jesus anzuvertrauen. Als Erwachsener führte dieser Junge seine Familie dazu,

die Adventbotschaft anzunehmen. Dann entschied er sich, Pastor zu werden, und ging zur Pastorenausbildung an die adventistische Universität Cosendai in Kamerun. Heute dient er als Pastor in Burkina Faso und arbeitet auf dem Fundament, das die beiden Pastoren Kempf und Koulété aufgebaut haben.

Matthieu gründete eine Gemeinde in Koudougou. Unter den neuen Gläubigen war auch Valérie, die nicht ohne Krücken gehen konnte. Dennoch ging sie jeden Sabbat drei Stunden zur Gemeinde und drei Stunden wieder nach Hause – alles unter der glühenden afrikanischen Sonne. Sie führte viele andere zu Jesus.

Heute ist Matthieu Koulété, der in Burkina Faso Pionierarbeit für das Evangelium geleistet hat, Sekretär der Benin-Mission in Cotonou, Benin. ☺

1 Henri Kempf, „In the Homeland of the Voodoo Cult“, *Missions Quarterly* 56, Nr. 2 (1967), 4.8.

Gary Krause ist Direktor des Büros für adventistische Mission (Adventist Mission) bei der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten. Ein Interview mit Matthieu Koulété ist unter <https://m360.tv/i23041> zu sehen.

Ellen White entdecken

Leben ohne Fürsprecher

Ellen G. White machte eine ganze Reihe bedeutender theologischer Aussagen über das Ende des Mittlerdienstes Christi für die Sünder im himmlischen Tempel kurz vor seiner Wiederkunft in Herrlichkeit.¹ Von manchen werden sie so interpretiert, als müssten die Gläubigen in der Zeit der Trübsal leben, ohne Zugang zur ganz und gar ausreichenden Gnade Christi zu haben.

Diese Interpretation erzeugt Furcht und sogar Angst, denn sie untergräbt die Heilsgewissheit. Das Evangelium von der Errettung durch den Glauben an Jesus wird praktisch aufgehoben und stattdessen die Betonung auf menschliche Leistungen gelegt. Ein detailliertes Studium der Aussagen von Ellen White² zeigt, dass sich das Volk Gottes in der Zeit der Trübsal ganz auf die sühnende Kraft des Kreuzes Jesu verlassen wird.

KLÄRUNG DER SACHLAGE

Vielleicht sollten wir damit beginnen, festzustellen, was Ellen G. White *nicht* darüber sagte, was geschehen wird, wenn Christus seinen Mittlerdienst im Himmel beendet. Erstens schrieb sie nirgendwo in ihren Schriften, dass das Volk Gottes nicht mehr gegen seine sündige Natur ankämpfen wird. Im Gegenteil stellte sie fest: „Wir können nicht sagen: ‚Ich bin sündlos‘, bis unser Leib der Niedrigkeit umgestaltet und seinem Leib der Herrlichkeit gleichförmig gemacht [vgl. Phil 3,21] ist.“³

Zweitens sagte sie nicht, dass der Mantel der zugerechneten Gerechtigkeit Christi von den Gläubigen genommen wird, wenn Christus sein Werk im Himmel beendet. Drittens erklärte sie nicht, dass Christus und der Heilige Geist in diesem Moment das Volk Gottes im Stich lassen werden oder dass wir auf uns selbst gestellt überleben müssen. Vielmehr schrieb sie: „Ich sah eine Decke, die Gott über sein Volk ausbreitete, um es in der Zeit der Trübsal zu beschützen.“

Jede Seele, die sich für die Wahrheit entscheidet und reinen Herzens ist, wird mit der Decke des Allmächtigen bedeckt werden.“⁴

Wenn Christus sein himmlisches Heiligtumswerk abschließt, bietet er seinen treuen Nachfolgern „vollständige Vergebung und Rechtfertigung“⁵. Während der Zeit der Trübsal wird Gottes Volk nach wie vor auf das sühnende Werk Christi angewiesen sein.

DIE ERFAHRUNG DES VOLKES GOTTES

Das Ende des Dienstes Christi als Fürsprecher im himmlischen Heiligtum bedeutet, dass der Heilige Geist von den Gottlosen zurückgezogen wird, sie in die Hände Satans fallen, die sieben letzten Plagen ausgegossen werden und Satan versuchen wird, Gottes Volk zu vernichten.⁶

Zu dieser Zeit wird Gottes Volk der Übrigen eine Zeit der Angst durchmachen; es befürchtet, dass es vernichtet wird, hat das Gefühl, von Gott verlassen zu sein, und ist besorgt über seine geistliche Unwürdigkeit.⁷ Gott gebraucht diese Erfahrung, um sie zu läutern. „Sie müssen durch diesen Feuerofen hindurch. Ihre Liebe zum Irdischen muss verzehrt werden, damit das Bild Christi sich in ihnen vollkommen widerspiegelt.“⁸

Das Volk Gottes betet Tag und Nacht um Befreiung. Satan wird versuchen ihnen einzureden, dass ihr Fall wegen ihrer vielen Sünden hoffnungslos ist. Sie werden sich selbst betrachten, und „wenn sie auf ihre Vergangenheit blicken, sinkt ihre Hoffnung, denn sie können in ihrem Leben wenig Gutes entdecken. Sie sind sich ihrer Schwachheit und Unwürdigkeit völlig bewusst.“⁹ Doch sie entscheiden sich, sich auf das sühnende Werk Christi für sie zu verlassen.

Wie Jakob bei seinem Kampf mit dem Engel müssen sie sich „ausschließlich auf die Verdienste von Christus und auf seine Sühne verlassen. Wir können nichts aus uns selbst tun. In unserer hilflosen Unwürdigkeit müssen wir unser ganzes Vertrauen auf die Verdienste des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers setzen. Keiner wird umkommen, der das tut.“¹⁰

Auch folgendes ist wichtig zu beachten: Während diejenigen, „die als treu befunden werden“, „lieber sterben würden, als ein Unrecht zu begehen“¹¹, ist es nicht ihre charakterliche Vollkommenheit, die ihnen Erlösungsgewissheit gibt und sie siegreich macht. Das wird nur durch den Opfertod Christi für sie – das ewige Evangelium – bewirkt.

Sie finden Zuflucht im Lamm, das für sie geschlachtet wurde (vgl. Offb 14,1). Das Gefühl der Unwürdigkeit werden sie bis zur Zeit der Wiederkunft haben. Wenn sie Jesus kommen sehen, rufen sie aus: „Wer kann bestehen?“¹², und Jesus antwortet: „Lass dir an meiner Gnade genügen.“ Auch in der Zeit der Trübsal steht dem Volk Gottes Gnade zur Verfügung, was bedeutet, dass das sühnende Werk Christi für sie immer noch wirksam ist.

Unsere Erlösung ist nicht unser eigenes Tun, sondern das Ergebnis des Opfers Christi.

VORBEREITUNG AUF DIE ZEIT DER TRÜBSAL

Ellen White ermutigt uns, jetzt schon zu lernen, so zu leben, wie wir in der Zeit der Trübsal zu leben haben werden. In diesem Zusammenhang spricht sie von christlicher Vollkommenheit als dem Werk der „Abkehr von der Sünde“¹³ und fügt hinzu: „Diese Aufgabe wird noch deutlicher in den Botschaften von Offenbarung 14 dargestellt.“¹⁴

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Botschaften angenommen, in die Tat umgesetzt und anderen weitergesagt werden. Diese Botschaften sind von Gott dazu bestimmt, uns und die Welt auf die Wiederkunft von Christus vorzubereiten.¹⁵ Konkreter führte sie aus, dass wir uns von der Sünde abwenden, indem wir durch den Glauben an Christus gerechtfertigt werden und den Geboten Gottes gehorchen (Offb 14,12).¹⁶

Christliche Vollkommenheit besteht darin, dass wir unseren Willen täglich Gottes Willen unterordnen und uns gleichzeitig beständig auf Christi vergebende Gnade verlassen (1 Joh 2,1–2). Der Zweck christlicher Vollkommenheit ist nicht, uns zu befähigen, ohne die Vermittlung von Christus siegreich zu sein, sondern uns in unserem Dienst für andere effektiver zu machen. Christliche Vollkommenheit strebt danach, uns durch die Kraft des Heiligen Geistes in das Bild Jesu zu verwandeln und uns zu befähigen, wirksame Diener Gottes für andere zu sein. Unsere Erlösung ist nicht unser eigenes Tun, sondern das Ergebnis des Opfers Christi. ☺

1 Zum Beispiel Ellen G. White, „Dear Brethren and Sisters“, *Present Truth*, September 1849, Absatz 7; *Frühe Schriften*, S. 269–272; *Vom Schatten zum Licht*, S. 385–392; *Wie alles begann*, S. 180–183.

2 Siehe Ángel Manuel Rodríguez, *Living Without an Intercessor in the Writings of Ellen G. White*, Biblical Research Institute Releases, 17, Biblical Research Institute, Silver Spring, 2020.

3 Ellen G. White in *Signs of the Times*, 23. März 1888; siehe auch Ellen G. White, *Selected Messages*, Review and Herald, Washington, D. C., 1958, 1980, Bd. 3, S. 355.

4 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 33.

5 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 438.

6 Ellen G. White, *Frühe Schriften*, S. 267f.

7 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 562–566.

8 Ebenda, S. 567.

9 Ebenda, S. 565.

10 Ellen G. White, *Wie alles begann*, S. 182.

11 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Pacific Press, Mountain View, 1948, Bd. 5, S. 53.

12 Siehe Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 587.

13 Ebenda, S. 387.

14 Ebenda.

15 Ebenda, S. 394f.

16 Ellen G. White, *Manuscript Releases*, Ellen G. White Estate, Silver Spring, MD, 1981–1993, Bd. 12, S. 193.

Ángel Manuel Rodríguez ist adventistischer Theologe und war vor seiner Pensionierung Direktor des Biblischen Forschungsinstituts (Biblical Research Institute).



Andacht

Einsam oder allein?

Halt finden in dem Gott, der uns liebt

23 lange Tage. Ich bleibe zu Hause. Keine Anzeichen von COVID-19, wohl aber Anzeichen von Einsamkeit. So geht es während dieser Pandemie vielen. Was kann uns Halt geben? Was sollten wir unter diesen Umständen für weniger wichtig erachten?

APRIL 2020

Einige Wochen sind vergangen, seit mein soziales Leben auf den Kopf gestellt wurde. Lockdown, Einschränkungen, Homeoffice und Isolation haben die letzten Wochen geprägt. Ich gehe nur noch einmal in der Woche hinaus, und auch das nur, um Lebensmittel einzukaufen. Doch selbst das ist schnell erledigt, wenn man niemanden trifft. Die meisten Leute sehen mich beim Einkaufen nicht einmal an, und so nützlich Videotelefonate auch sein mögen, sie können niemals den Blickkontakt oder das Gefühl der körperlichen Berührung

ersetzen. Tiefer gehende Fragen kommen an die Oberfläche: Wer sind die wichtigsten Menschen in meinem Leben? Wo finde ich Halt? Warum bin ich allein? Was erwartet mich morgen? Woher nehme ich die Kraft, dem neuen Tag zu begegnen? Was soll ich die ganze Zeit mit mir selbst anfangen?

Diese Zeilen habe ich in mein Gebets-tagebuch geschrieben. Als junge Erwachsene bin ich emotional von COVID-19 betroffen. Anstatt die Emotionen zu ignorieren, versuche ich, genauer hinzuschauen. Wie geht es mir? Nicht so gut. Ich vermisse persönliche Begegnungen mit Freunden, Gespräche mit Kollegen. In der Bibel steht, dass es für den Menschen nicht gut ist, allein zu sein (1 Mo 2,18). Wie wahr das ist, merken wir, wenn wir einmal allein sind. Wir wurden für Beziehungen gemacht. Wir brauchen einander. Und in einer Krise wie dieser wird uns dieses Bedürfnis besonders bewusst.

VOR LANGER ZEIT

Mir kommt eine alte Geschichte aus der Bibel in den Sinn. Sie handelt von einem erfolgreichen, sehr einflussreichen Mann. Er war nicht nur reich, sondern auch gottesfürchtig, untadelig und aufrecht. Ein Ehrenmann. Doch plötzlich wandte sich alles gegen ihn: Seine Viehherden wurden gestohlen oder durch Naturkatastrophen vernichtet, und alle seine Kinder starben. Innerhalb weniger Tage verlor er alles, was er geliebt hatte. Und als ob das nicht genug gewesen wäre, erkrankte er auch noch an einer schmerzhaften Krankheit. Das war zu viel für seine Frau. Sie riet ihrem Mann, Gott zu verfluchen und zu sterben.

Wie ging Hiob mit diesen Schicksalsschlägen um? „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.“ (Hiob



19,25) Woher kam seine Zuversicht? Was gab ihm die Kraft, unter diesen Umständen treu zu bleiben und seinen Glauben auszuleben?

Hiob ist ein großes Vorbild. Er wusste, wie man mit Leiden umgeht. „Von Hiobs standhaftem Ausharren habt ihr gehört, und ihr habt das Ende gesehen, das der Herr [für ihn] bereitet hat; denn der Herr ist voll Mitleid und Erbarmen.“ (Jak 5,11 SLT)

AUSHARREN

Wenn es keine einfache Lösung gibt, brauchen wir Geduld. Hiob musste geduldig sein, um das Ende seiner Geschichte zu erleben. Sein Glaube an Gott gab ihm die Kraft, das Schwere zu ertragen. Er erwartete, dass seine Geschichte gut ausgehen würde, denn er wusste, an wen er glaubte. Er wusste, dass Gott barmherzig und mitfühlend ist.

WER IST GOTT WIRKLICH?

Hiob betrachtete seinen Reichtum nicht als selbstverständlich. Er sah ihn als einen Segen von oben: „Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“ (Hiob 1,21)

Danken wir Gott für unser Einkommen, unseren Besitz, unsere Freunde oder Familie? Manche Menschen suchen Gott erst, wenn sie Probleme haben. Hiobs Glaube an Gott begann in den guten Zeiten; er war Gott bereits nahe und führte ein rechtschaffenes Leben. Durch sein Leiden wurde seine Beziehung zu Gott stärker, denn am Ende rief er aus: „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.“ (Hiob 42,5) Gott offenbarte sich Hiob durch diese Erfahrung neu.

NICHT AUS UNS SELBST, SONDERN VON GOTT

Als Hiob alles verloren hatte, erlebte er Gottes Kraft. Wie er können wir Gottes übernatürliche Kraft erfahren, wenn wir keine Kraft in uns selbst finden. In 2. Korinther 12,9 wird uns gesagt: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“ (SLT) Unsere Leiden und Probleme sind Gottes Gelegenheiten, uns mit seiner Gnade zu erfüllen. Wenn wir Gottes Kraft beanspruchen und annehmen, wird unser Herz stärker. Gott wird nicht krank oder müde. Er ist auch heute noch derselbe, der er zu Hiobs Zeiten war.

FAZIT

Diese Pandemie hat viele Beziehungen auf die Probe gestellt, aber Hiob lehrt mich, dass sie auch eine großartige Gelegenheit ist, meine Beziehung zu Gott zu vertiefen, weil ich ihn brauche. Gott weiß, was Einsamkeit ist. „Es ist ein wunderbarer Gedanke, dass Jesus über alles Leid und über alle Schmerzen, die wir ertragen müssen, Bescheid weiß. Alles, was wir erleiden müssen, hat auch er durchlitten ... Jesus berührt unser Leid.“¹

Meine einsamen Momente lehren mich noch tiefer, wie bedürftig ich bin.

Mich tröstet die Tatsache, dass Jesus ganz bewusst Zeit allein verbrachte, um mit seinem himmlischen Vater zu sprechen. Jesus suchte das Alleinsein, um mit seinem eigenen Leiden umgehen zu können. Diese Zeit der Abgeschiedenheit stärkte und befähigte ihn, anderen zu dienen. Alleinsein ist ein Zustand, der sich vom Gefühl der Einsamkeit unterscheidet. Einsamkeit konzentriert sich auf das, was fehlt, während Alleinsein als Rahmen dient, um Dinge selbst zu tun. Meine Erfahrung ist, dass Einsamkeit verblasst, wenn ich das Alleinsein akzeptiere. Das ist ein entscheidender Schritt, um die Kontrolle über meine Umstände wiederzuerlangen.

Ich habe gelernt und lerne immer noch, dass meine einsamen Momente mich noch tiefer lehren, wie bedürftig ich bin. Doch Gott wird mir aus seinem großen Reichtum alles geben, was ich brauche (vgl. Phil 4,19). Das Jahr 2020 hat mich auch gelehrt, dass es an der Zeit ist, sich gemeinschaftsfreundliche Ziele zu setzen, wie zum Beispiel neue Kontakte zu knüpfen, „in Verbindung zu bleiben“ statt in Isolation zu gehen und Beziehungen zu stärken. Fragen wir uns: „Wer braucht Hilfe? Wer braucht Aufmerksamkeit?“ Es ist sinnvoller, einen Weg zu finden, mit dieser Krise umzugehen, als zu hoffen, dass COVID auf wundersame Weise verschwindet.

Es wird eine Zeit kommen, in der wir uneingeschränkte Gemeinschaft miteinander haben werden. Am liebsten wäre mir, sie käme sehr bald. „Amen, komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen.“ (Offb 22,20–21) ©

1 Ellen G. White, *Intellekt, Charakter und Persönlichkeit*, Bd. 2, S. 114, vgl. *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 2, S. 239f.

Shaina Strimbu ist Leiterin der Abteilung Jugend in der Österreichischen Union und lebt in **Wien**.

Den Glauben von Jesus bewahren

F

Was bedeutet die Formulierung „... den Glauben von Jesus bewahren“ in Offenbarung 14,12 (nach der englischen Bibelübersetzung New King James Version)?

A

Dieser Bibelvers bildet zusammen mit Vers 13 den Abschluss der dreifachen Engelsbotschaft. Gottes Übrige werden denen gegenübergestellt, die sich der Agenda des Drachens und seiner Verbündeten unterworfen haben (Verse 9.11). Die Formulierung „der Glaube von Jesus“ oder „der Glaube Jesu“ ist im griechischen Originaltext mehrdeutig und bietet verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten.

1. VERSCHIEDENE MÖGLICHKEITEN

Es ließe sich argumentieren, dass sich das Substantiv „Glaube“ im betreffenden Satz auf die Lehren von Jesus bezieht. Offenbarung 2,13 scheint diese Lesart zu unterstützen. Dort heißt es von der Gemeinde in Pergamon „du ... hast meinen [Glauben/meine Lehre] nicht verleugnet“ (NKJV). Johannes würde demnach sagen, dass Gottes Volk dadurch gekennzeichnet ist, dass es den Lehren von Jesus folgt. Die zweite Möglichkeit besteht darin, „Glaube“ im Sinne von „Treue“ zu verstehen und den Satz als „die Treue von Jesus“ wiederzugeben, was bedeuten könnte, dass Jesu Treue Gott gegenüber die Gläubigen dazu inspiriert, ebenfalls treu zu sein. Die dritte Möglichkeit ist, „Glaube/Treue“ als Bezeichnung für den Glauben der Gläubigen zu verstehen und so zu übersetzen, dass sie „Jesus die Treue halten/Jesu treu bleiben“, was sowohl bedeuten könnte, seinen Lehren treu zu sein als auch, Gott so treu zu sein, wie es Jesus war. Dieser Vorschlag unterscheidet sich nicht wesentlich von den beiden anderen. Als vierte Möglichkeit kann man den Satzteil mit „den Glauben an Jesus bewahren“ übersetzen.¹ In diesem Fall würde Glaube an Jesus auf den Glauben an Jesus als Erlöser hinweisen. Dafür spricht, dass die Offenbarung davon handelt, wie Gottes Volk durch das Blut von Jesus von den Sünden gereinigt und erlöst wird (Offb 1,5; 5,9; 14,3–4).

2. DIE ABSICHT VON JOHANNES

Die Mehrdeutigkeit des griechischen Ausdrucks macht es schwierig zu bestimmen, was Johannes mit dem Satz beab-

sichtigte. In solchen Fällen tendieren Ausleger dazu, davon auszugehen, dass der Verfasser alle vier möglichen Bedeutungen im Sinn gehabt haben könnte. Ich werde nicht unbedingt gegen diese Ansicht argumentieren, aber ich möchte auf das hinweisen, was meiner Meinung nach die Hauptintention von Johannes ist, worauf er abzielt. Er scheint vor allem betonen zu wollen, dass Gottes Volk seinen Glauben auf Jesus als seinen Retter gesetzt hat und dass es an diesem Glauben unverrückbar festhält. Die Gläubigen haben sich entschieden, ihren Glauben nicht auf die angebliche Macht des Drachens zu setzen, menschliches Leben zu erhalten (vgl. Offb 13,15). Das Vertrauen auf Christus als Retter ist zweifellos der Kern der Lehren Jesu. Wenn wir nach der Bedeutung des Ausdrucks „die Treue Jesu“ fragen, wäre die naheliegendste Antwort, dass er sich auf Jesu Treue gegenüber dem rettenden Willen des Vaters bezieht – er war so treu, dass er das Kreuz erduldet, um uns zu retten. Es spielt keine Rolle, wie wir die Formulierung „der Glaube Jesu“ übersetzen – alle Übersetzungen scheinen den Gedanken des Todes Christi als Quelle des rettenden Glaubens gemeinsam zu haben.

Ich möchte gern noch einen weiteren Hinweis aus dem Kontext hinzufügen, der den Gedanken unterstützt, dass Johannes sich in erster Linie auf den rettenden Glauben der Gläubigen an Christus bezieht. In Offenbarung 14,13 lesen wir von den „Toten, die in dem Herrn sterben“ (LB). Das sind die Gläubigen, die ausharren und bereit sind, für den Herrn zu sterben. Es ist wichtig zu beachten, dass sie „in dem Herrn sterben“. Die Formulierung „in dem Herrn“ ist theologisch bedeutungsvoll. In dem Herrn zu sein bedeutet, dass wir in ihm unseren Erlöser gefunden haben und dass wir durch den Glauben Teil seines Erlösungswerks und seines Volkes geworden sind. Es scheint, dass die Formulierung der „Glaube an Jesus“ in erster Linie auf dieses Erlösungsereignis hinweist. So wie ich es sehe, wird das Volk Gottes in Offenbarung 14,12 als diejenigen beschrieben, die in ihrer persönlichen Erfahrung die Erlösung durch den Glauben an den Tod Christi (Evangelium) und den Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes (Gesetz) als Antwort auf die Manifestation der Liebe Gottes untrennbar miteinander verbinden. ©

¹ So formulieren es die gängigen deutschen Bibelübersetzungen.

Angel M. Rodríguez war vor seiner Pensionierung Direktor des Biblischen Forschungsinstituts der Generalkonferenz.



Gesundheit & Wellness

COVID-19 Sicherheitsmaßnahmen

Müssen wir uns immer noch einschränken?

Die Pandemie hat viele Probleme verursacht, wir verlieren zunehmend die Geduld und wollen wieder zu einem normalen Leben zurückkehren. Wir ringen darum, wie nicht nur Arbeit und Schule, sondern auch Gottesdienste wieder Teil unseres Lebens werden können. Habt ihr Ratschläge oder Regeln für uns, die helfen könnten?

Die COVID-19-Pandemie hat unser Leben *und* die Art und Weise, wie wir Gottesdienst feiern, arbeiten, studieren und unsere Freizeit verbringen, auf eine nie dagewesene Weise verändert – durch Tod, Krankheit und wirtschaftliche Probleme. Wir sehnen uns danach, uns wieder „in persona“ treffen und Feste feiern zu können. Wir befinden uns bereits im zweiten Jahr, und obwohl sich die Infektionsrate und die Ausbreitung der Krankheit durch Impfungen in manchen Regionen verringert haben, gibt es weiterhin Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Ungleichheit und Ungerechtigkeit bei der Versorgung der Weltbevölkerung mit Impfstoffen sowie regionale Probleme bei der Durchführung der Impfung.

Während wir gemeinsam auf die Zeit warten, in der wir wieder sicher Gottesdienste feiern und Gemeinschaft pflegen können, müssen wir weiterhin ein Höchstmaß an Vorsicht walten lassen, um die Sicherheit unserer Gemeinden und der Kommunen zu gewährleisten, in denen wir dienen dürfen und quasi unserer „Brüder und Schwestern Hüter“ sind.

Alle Veranstaltungen, Aktivitäten und Unternehmungen der Gemeinde sollten im Rahmen der Sicherheitsvorgaben der geltenden lokalen, regionalen und nationalen Regierungsrichtlinien und -vorschriften durchgeführt werden.

Die Richtlinien variieren entsprechend der unterschiedlichen Situationen. Deshalb hat die Kirche der Siebenten-Tags Adventisten keine weltweiten Richtlinien herausgegeben. Die Sicherheitsmaßnahmen für die Durchführung von Versammlungen können sich an den folgenden Leitlinien orientieren:

- **Abstand zu halten** ist nach wie vor erforderlich, und wo es möglich ist und das Wetter es zulässt, können Versammlungen im Freien eine sinnvolle und sicherere Alternative darstellen.
- **Masken zu tragen** hat sich als wirksamer Schutz für unsere Kontaktpersonen und uns selbst herausgestellt. In Ländern, die die Fallzahlen erfolgreich

niedrig gehalten haben, wurde das Tragen von Masken empfohlen oder verpflichtend eingeführt.

- Das **Singen** sollte – falls es überhaupt erlaubt ist – mit großer Vorsicht geschehen. Gesungen werden sollte nur mit Maske und einem Abstand von zwei Metern.

- Die **Fußwaschung** sollte, wenn möglich, innerhalb der Familie erfolgen. Wenn das nicht möglich ist und ein physischer Abstand nicht eingehalten werden kann, sollte sie verschoben werden, bis sie sicher durchgeführt werden kann.

- **Taufen** sollten so gestaffelt werden, dass Massentaufen mit einer großen Anzahl von Teilnehmern vermieden werden. Masken sollten getragen und die Körpertemperatur der Teilnehmer gemessen werden. Wenn möglich sollten sich die Teilnehmer vor der Veranstaltung auf COVID-19 testen lassen. Auf Umarmungen sollten wir verzichten.

- **Gemeinsame Mahlzeiten** sollten bis auf weiteres durch unterstützende virtuelle Kontakte (Telefonanrufe, Textnachrichten, Zoom oder andere virtuelle Methoden) ersetzt werden, um Gemeinschaft und Verbundenheit aufrechtzuerhalten und über das Wohlbefinden der Gemeindeglieder auf dem Laufenden zu bleiben.

- Es sollte zum **Händewaschen** und zur **Händedesinfektion** angehalten werden. Die entsprechenden Mittel sollten in ausreichendem Maße verfügbar sein.

- Auf die **Sauberkeit der Räumlichkeiten**, insbesondere der **Toiletten**, ist besonders zu achten.

- **Im Krankheitsfall zuhause bleiben.** Wer sich unwohl fühlt oder Fieber oder Husten hat, sollte nicht an Versammlungen teilnehmen.

Weitere hilfreiche Informationen und Hinweise finden sich u.a. auf den adventistischen Webseiten dvg-online.de, llg.ch, llg.at. Informationen zu Impfungen finden sich unter www.healthministries.com/covid-19-vaccines-addressing-concerns-offering-counsel/. ©

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



Wertvolle Wendeltreppenschnecken



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

Es war ein heißer Sabbat auf der Karibikinsel Puerto Rico. Wir waren in der Gemeinde gewesen und hatten die Brote mit Erdnussbutter und Marmelade gegessen, die Mama uns für unseren Ausflug eingepackt hatte. Wir fuhren nicht lange, nur etwas mehr als eine Stunde von unserem Zuhause im Bella Vista Hospital auf dem Hügel über Mayagüez aus in Richtung Norden. Jetzt gingen wir Mamas Lieblingsbeschäftigung am Sabbatnachmittag nach: In den Gezeitentümpeln in der Nähe des Fischerdorfes Isabela suchten wir nach wertvollen Muscheln.

Mama liebte diesen Ort. Alles an diesem Ort war für sie einzigartig: die langen Reihen von Kokospalmen, die den Strand säumten; die versteckten Buchten mit Sandstränden, die von Muscheln übersät waren, die Stürme angespült hatten; die hohen schwarzen Klippen, die sich majestätisch gegen den Ozean stemmten. Ein faszinierender Ort.

Ganz besonders hatten es unserer Mutter die stacheligen Lavabänke angetan, die in die immerwährende Brandung ragten. Dort würden wir vielleicht die wertvollen Wendeltreppenschnecken finden. Mama nannte sie bei ihrem lateinischen Namen, *Epitonium scalare*. „Selten, zerbrechlich, ungefähr so groß wie eine große Erdnuss, kristallweiß, erlesen, teuer.“

Die schönsten *Epitonium scalare* bewahrte sie in einem speziellen Plastikbehälter neben ihrer Nähmaschine auf. Sie waren ihre Lieblingsstücke.

Unser Vater hatte am Sabbatnachmittag andere Verpflichtungen, und so fuhr Mama mit mir, meinem Bruder Jack und einer Krankenschwester namens Jeannie in unserem alten Kombi die Asphaltstraße hinauf nach Isabela und den staubigen Weg durch die Kokosnussplantage hinunter zum Strandweg. „Seid vorsichtig“, warnte Mama uns. „Es ist Ebbe, und die freiliegenden Lavafelsen sind schärfer als Messer. Behaltet eure Tennisschuhe an und passt auf die Wellen auf.“

Mama warnte uns immer vor irgendetwas, aber mit den Felsen und den Wellen hatte sie Recht, das wussten wir.

Die wertvollen Wendeltreppenschnecken waren meist in den Felsbänken, die am Fuß der Klippen ins Wasser ragten. Aus der Ferne sahen diese Becken wie ruhige, direkt über dem Meer liegende flache Spiegel aus. Aber wenn man dort ankam, war es, als würde man auf der Mondoberfläche gehen! Jahrhundertlang hatten Ozeanwellen das weichere Gestein weggeschwemmt und unzählige mit Wasser gefüllte und von Lavamessern gesäumte Vertiefungen hinterlassen.

Wendeltreppenschnecken leben in den Lavabecken und befinden sich normalerweise tief im Wasser, wo sie Seeanemonen, kleine Muscheln und alles andere angreifen, was für ein seltenes, zerbrechliches, erlesenes Weichtier als Nahrung dienen könnte. Wir waren schon öfter hier gewesen und immer nur mit aufgerissenen Füßen und ein paar Kokosnüssen nach Hause gekommen. Heute, so hofften wir, würde es besser werden.

Jeannie war zum ersten Mal in Isabela; sie war aufgeregt, blieb dicht bei Mama, die auf die Wellen achtgab, in jedes mit Wasser gefüllte Felsbecken spähte und eifrig nach Wendeltreppenschnecken für ihre Sammlung suchte.

Alle paar Augenblicke schaute Mama auf und rief Jack und mir eine Warnung zu, dann beugte sie sich wieder vor und suchte weiter.

„Passt auf die Wellen auf!“ „Seid vorsichtig; stolpert nicht, sonst schneidet ihr euch an den Felsen die Beine auf.“ „Die Flut setzt ein. Passt auf die Wellen auf!“

Wir lachten und ignorierten sie, in der Hoffnung, noch vor ihr eine Wendeltreppenschnecke zu finden.

Die Wellen gingen hoch, zumindest einige von ihnen, die sich aus der Tiefe des Meeres heraus aufbauten, die Lavabecken überspülten und Tausende von kleinen Gezeitentümpeln neu füllten.

Jack fand die erste Muschel, eine kleine Wendeltreppenschnecke, eingeklemt zwischen einem Seestern und einer Seeanemone. Dann fand Mama eine, größer, strahlend weiß, perfekt. Sie war ganz aus dem Häuschen und wäre beinahe gestürzt, als sie ihren Schatz hochhielt und zu uns herüberrief, dass sie fündig geworden war.

Inzwischen waren wir über die ganzen Gezeitentümpel verstreut, den Blick konzentriert nach unten gerichtet, um weitere Wendeltreppenschnecken zu finden. Die Wellen hatten wir vergessen.

Dann kam völlig unerwartet eine riesige Welle. Solche Monsterwellen bauen sich in den Tiefseerinnen des Atlantiks auf, wachsen ungebrochen an, bis sie einen überragen. Als wären sie lebendig. Und sie reißen dich mitten im Wendeltreppenschneckensuchen weg.

Die Riesenwelle erwischte Jeannie. Wir sahen, wie es passierte. Sie hatte sich von

Mama entfernt, war zum Rand der Gezeitentümpel gegangen und hatte dabei völlig vergessen, auf die Wellen zu achten. Sie schaute gerade noch rechtzeitig auf, um die Welle zu sehen, aufzuschreien und ihren Muschelkorb in den Himmel zu werfen. Dann war sie weg, von der Welle ins Meer gerissen.

Jeannie versuchte zu schwimmen, aber die Welle gewann zusehends die Oberhand.

Mama rief uns zu: „Kommt! Betet! Macht schnell!“ Jack und ich kamen. Schnell. Wir sprinteten zu Mama und den Hügel hinauf zum Auto. Wir schauten zurück auf das Meer, wo Jeannie sich bemühte zu schwimmen.

„Schnell“, sagte Mama, „steigt ins Auto. Wir fahren nach Isabela. Betet, dass wir sofort einen Fischer finden, der sie herausholen kann. Bitte, Herr, beschütze Jeannie. Bitte! Bitte!“

Meine Mutter fuhr so schnell, wie ich es noch nie erlebt hatte.

Am Fischereihafen von Isabela waren keine Fischer, aber Mamas Rufe ließen einige Männer von einer Strandbar zu uns herübersprinten. Sie liefen zu ihren Booten und organisierten unterwegs ein Rettungskommando. Einer der Fischer winkte uns zu, in sein Boot zu steigen, wir beteten die ganze Zeit, während wir versuchten, ihm die Richtung zu zeigen, in der Jeannie sein mochte.

Als wir mit unserem Boot aufs offene Meer kamen, kam uns ein einlaufendes Boot entgegen. Als der Lotse uns sah, begann er mit seinem Nebelhorn zu hupen und zu winken.

Auf einer Bank neben dem Fischer saß Jeannie, in mehrere Decken eingewickelt und wild winkend! Sie lebte! Sie war in Sicherheit!

„Gott hat unsere Gebete erhört!“ rief Jeannie. Ihre Stimme ging in den Nebelhörnern unter, die sich zu einem Triumphkonzert vereinten.

Jeannie war so unterkühlt, dass ihre Zähne auf dem ganzen Heimweg von Isabela klapperten. Immer wieder erzählte sie ihre Geschichte, und Jack und ich hörten zu.

„Ich habe gebetet“, erzählte sie. „Ich war am Ertrinken, am Untergehen, ich habe eindringlicher gebetet als je zuvor! Und Gott hat mich gehört, da draußen in den Wellen. Und er hat mich nach Hause gebracht!“ ☺

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Bill Knott

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Wilona Karimabadi, Enno Müller, Dixil Rodríguez

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; Gerald A. Klingbeil; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2021

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

17. Jahrgang, Nr. 6



Ein Sabbat, eine Schlange und Wölfe – 2. Teil

Diese Geschichte ist im Sommer 2011 in KidsView erschienen. Den 1. Teil der Geschichte findest du auf den Kinderseiten der Maiausgabe von Adventist World – Die Redaktion.

Etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang begann Merritt, in die Richtung zu gehen, in die der Wagenzug weitergefahren war. Plötzlich sah er einen Wolf. Noch war der Wolf relativ weit entfernt, doch Merritt wusste, dass er bald seine Fährte aufnehmen würde, wenn er in der gleichen Richtung weitergehen würde. Er beschloss, sich im Gebüsch zu verstecken, und hoffte, dass der Wolf seine Richtung ändern würde. Der Wolf schnupperte in der Luft und dann

am Boden. Er begann, Merritts Spur zu verfolgen und kam immer näher. Merritt hatte sich sehr gut versteckt, aber trotzdem schien der Wolf zu wissen, wo er war. Mit jedem Schnüffeln kam er näher an Merritt heran. Dann hatte er den Platz, wo Merritt sich versteckte, fast erreicht. Blitzschnell sprang Merritt aus dem Gebüsch und feuerte einen Schuss aus seinem Gewehr ab.

Erschrocken lief der Wolf weg, doch schon nach einer kurzen Strecke blieb er stehen und

schaute zurück. Merritt war so nervös, dass er noch einmal in die Luft schoss. Dieses Mal rannte der Wolf, bis er außer Sichtweite war. Mit pochendem Herzen sank Merritt erleichtert zu Boden. Erst eine Schlange, dann ein Wolf. Er beschloss, sich bis zum Ende des Sabbats einfach zu verstecken. So hoffte er sicher zu sein.

Eine Stunde später nahmen zwei weitere Wölfe Merritts Spur auf, auch sie liefen auf sein Versteck zu. Dieses Mal ließ er sie nicht näher herankommen. Er feuerte einen Schuss in die Luft ab, und beide Wölfe rannten in den Wald. Nun lief auch Merritt



Bibelschatz- kiste:

„Denn der Engel des Herrn beschützt die, die ihm gehorchen, und rettet sie.

Schmeckt und seht, dass der Herr gut ist. Freuen darf sich, wer auf ihn vertraut! Das Volk des Herrn soll mit Ehrfurcht vor ihm treten, denn die ihn ehren, haben alles, was sie brauchen.“

(Psalm 34,8–10 NLB)

los, aber in die andere Richtung. Er erreichte die Straße, als die Sonne gerade unterging, und lief weiter, bis er seinen Wagentreck gegen 22.30 Uhr in der Nacht eingeholt hatte.

Captain Parks bestand nie wieder darauf, am Sabbat unterwegs zu sein; der ganze Wagentreck legte während der Sabbatstunden eine Pause ein. Merritt freute sich, dass er seinen Mitreisenden auf dieser Reise etwas von der Bedeutung des Sabbats bezeugen konnte. Schließlich ließ er sich als erster Adventist in Kalifornien nieder.

Jahre später ging Merritt zurück in den Osten und wurde

Arzt. Während dieser Zeit, bat er die Leiter der Kirche, Missionare nach Kalifornien zu schicken. Tatsächlich wurden Missionare geschickt, und bald gesellte sich Merritt zu ihnen. Sie hielten viele Zeltversammlungen ab, und Merritt sprach zu den Menschen über eine gesunde Lebensweise. Viele ließen sich taufen, und es wurde eine neue Adventgemeinde gegründet.

Merritt Kellogg war ein Wegbereiter der Kirche der Siebentags-Adventisten. Er war einer von 16 Kindern; zwei seiner Brüder sind wohl bekannter als er. Sein Bruder John Harvey Kellogg war ein bekannter Arzt,

der Anfang der 1900er Jahren ein großes Krankenhaus in Michigan gründete, in das viele berühmte Menschen kamen, um ihre Gesundheit zu verbessern. Gemeinsam mit einem anderen Bruder, Will Keith, entdeckte John die Cornflakes. Will gründete die Firma, die heute noch Cornflakes und alle möglichen anderen Cerealien herstellt. ©

Wenn du den ersten Teil der Geschichte verpasst hast, kannst du die letzte deutschsprachige Ausgabe von Adventist World über den Shortlink <https://bit.ly/3nFOOcr> als pdf herunterladen.



July 3, 2021
October 2, 2021
January 1, 2022
April 2, 2022

WORLD CHURCH DAYS OF PRAYER AND FASTING

Find the program materials at
revivalandreformation.org/prayerdays

Revival
& REFORMATION 